

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1696 an biß zu Ende dieses Seculi 1700 ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1707

Königl. Schwedische/Polnische und Moscowitische Geschichten

[urn:nbn:de:bsz:31-96971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96971)

1700.

und ward umb 9. Uhr zum ersten / umb 10. Uhr zum andern / und umb 11. Uhr zum dritten mahl geläutet : worauff sich die Proceſſion angefangen / und erstlich eine grosse Menge Ritter alle wohl gekleidet gegangen / hernach der Hof-Marschall mit den Stäben / darauff Se. Majest. der König mit der Crone auff dem Haupte / dem Zepter in der rechten Hand / und dem Globo oder Reichs-Äpfel in der linken Hand : Sr. Maj. Mantel war von rothem Sammet überall mit güldenen Cronen geziert und inwendig mit Hermelin gefüttert. Die Schleppe ward durch den Admiral General Herrn Grafen von Sildentou und den Groß-Canzler Herrn Grafen von Reventlau ; und der Himmel so vom rothem Sammet und mit güldenen Franzen besetzt war / von vier Geheimen Räten / so alle Ritter der Danebroge waren / getragen : An jedweder Seite giengen zwey Cammerherren / rings umher die Königl. Trabanten alle wohl gekleidet und hinten unterschiedene Ritter von beyden Orten. Längst dem Weg über dem Schloß-Platz stund auf beyden Seiten die Königl. Garde zu Pferde / wobey auch einiges Fußvolck. Als man in die Kirche gekommen / ward Se. Maj. der König von dem Bischoff von Seeland mit einer kurzen Rede empfangen / welche darauffhin ein getreten / und Ihro so fort auch Ihr. Majestät der Königin gefolget / vor welcher gleichfalls einige Cavalliers und der Hof-Marschall hergegangen / und 4. Ritter von der Danebroge den Himmel getragen : Se. Hoheit Prinz Carl führe Ihr. Majest. bey der Hand / und die Frau Groß-Canzlerin Gräfin von Reventlau und Hofmeisterin von Billau trugen die Schleppe / welcher unterschiedliche Dames in köstlichen Kleidungen gefolget. An der Kirch-Thür ward Ihr Kön. Maj. gleichfalls durch vorgemeldten Herrn Bischoff bewillkommet und zu Sr. Majest. dem König auff den Thron gebracht / inzwischen aber eine schöne Musick gehalten. Nach Endigung derselben hielt der Herr Bischoff eine schöne Predigt / worauff abermal muliciret und das Veni Sancte Spiritus darzwischen gesungen worden : diesemnach

begab sich Se. Majest. nach dem Altar / und nach dem sie auff die Banck geknyet / und die Kron / Zepter und Globum auff das Küssen zur rechten Hand geleyet hatten / so wurden Sie von dem Herrn Bischoff auff dem Kopff / der Brust und rechten Hand gesalbet / worauff der Bischoff eine abermahlige Rede gehalten / und demnach wieder muliciret worden / hierauff ward Ihr. Maj. die Königin gesalbet / jedoch nur auff dem Kopff und der Brust / die auch Ihr Krone nicht abgelegt. Dieses währe bis 3. Uhr Nachmittage / und giengen darauff beyde Maj. Maj. in eben der Ordnung / wie Sie gekommen waren / wieder zurück / und begaben sich zur Tafel / wobey die Speisen von Capitainen auffgetragen worden / der Königl. Reichsvater aber das Gebet gehalten / und sonst an derselben niemand als das Königl. Haus gefessen : Auff dem vordersten Schloß-Platz ward ein Och gebraten / welcher nebst anderen kleinen Gebräuel Preiß gegeben worden. Ingleichen steffen auff zweyen Orten rother / und auff so vielen blancher Wein / und ward alles ohne Dilordre in Frölichkeit geendet.

Es haben auch Se. Königl. Maj. von Schweden im Monat Februario die Huldigung in dem Herzogthum Vor-Pommern zu Stettin vor sich gehalten / und den 14. den Adel dieselbe abstaten lassen : Worauff auch die Bornehmste desselben an 2. Tafeln prächtig tractiret / und des Abends ein schöner Ball gehalten worden : Des andern Tages begab sich die ganze Regierung in des Herrn General Feldmarshalls Haus / von dannen sie in die St. Jacobs Kirche führen / allwo vom Herrn D. Fabricio eine Huldigungs-Predigt auß Röm. 13. v. 1. 2. gehalten / und darauff das Te Deum laudamus gesungen worden. Nach geendigtem Gottesdienst begab sich der Herr Gouverneur auff das Rathhaus / allwo der Magistrat die Pflichten abstatete / dergleichen auch hernach von der ganzen Bürgerschaft auff dem Marckt geschehen : Und ist darauff dieser Tag von jederman mit Frölichkeit beschlossen worden.

1700.

Huldigung des Königs von Schweden in Vor-Pommern.

Königl. Schwedische / Polnische und Moscovitische Geschichten.

Krieg zwischen Schweden / Polen und Moscovien.

Zwischen diesen dreyn hohen Potentaten entstande sich bald zu Anfange dieses Jahres ein neues Krieges-Fener / so nach der Zeit weit um sich gegriffen / und noch diese Stunde / da dieses geschrieben wird / nicht gnugsam gelöschet ist : Welches man jedoch nur auff's Kürzeste vorstellen / und eine völligere Aufführung andern der Zeit und Gelegenheit nach überlassen will. Und zwar war es an dem / daß sich den Winter durch noch sechs Regimenten von Sr. Königl. Maj. in Polen Sächsischen Bölckern in Lithauen / und absonderlich bey Polangen und der Orten unfern den Lieffländischen Grängen auffgehalten / von denen auch so gemeine als Officierer / weil sie in der Nachbarschaft gestanden / fast täglich nach Riga gekommen / entweder etwas einzukauffen / oder sonst ihre Geschäfte zu bestellen / und überall auff dem Marckt / in den Häusern und Kirchen / auff den Wällen und Pasteyen der Stadt ungehindert herumgegan-

gen. Diese nun rückten mit dem Lager bis Janiska, einen nicht weit von den Churländischen Grängen gelegenen Ort / und schribt hiernächst den 13. 3. Febr. der Königl. Polnische General Major Laskowick an den General Gouverneur von Lieffland / Graf von Dahlbergen / daß ihme die eine Zeit her geführte Schwedische Actiones sehr fremde und nachdencklich fürkämen / in dem man zu Riga und anderwärts nicht anders / als wann ein feindlicher Überfall zu besorgen stünde / so gar grosse Zurüstungen machte. Man bringe / nicht anders als wann man stündlich einen Feind vermüthete / Plüquen / Sensen und Morgenstern auff die Wälle und Außenwerke / man führe auff der Seiten von Churland mehr Stücke zu Walle / man verstärcke die Wachren / bringe die Bürgerschaft ins Gewehr / habe auf den Grängen eine Reiter-Wache angeleyet / und examinire alles was nach Riga komme / insonderheit Militair-Personen / von denen

nen

1700.

nen man wol wüßte / daß sie aus dem Sächsischen Lager wären / viel schärffer / als gewöhnlich / und gebe auff sie gar genaue Achtung / ja man hätte gewisse Leute ausgeschiedt / und ihre Winter-Quartiere spioniren lassen. Man hätte auch endlich durch Thätlichkeit die gegen die Königl. Polnische daselbst stehende Völcker hegende übele intention zu verstehen zu geben sich bemühet / indem als vor vier Tagen sechs Dragouner von dem Weissenfelsischen Regiment auff einmal desertiret / das in Oley stehende Schwedische Detachement sie unauffgehalten nach Riga passiren lassen / und gegen den nachfolgenden Lieutenant geschüßet / welchem sie nicht verstatet / daß er denen Deserteurs nachreiten dürfften / sondern ihn gezwungen seinen Weg zurück zu nehmen : Er liefse dahin gestellt seyn / wie solches von Sr. Kön. Maj. in Polen auffgenommen würde werden / indessen erfordert seine Schuldigkeit / daß er wenigstens vor die Conservation Sr. Maj. unter seinem Commando vor jeso stehender Troupen Sorge trage / und zu Verhütung ferneren desertirens auch Ihre Ehr. Ländische Frontieren mit etlichen Dragounern besetzen lasse / welches der Herr Graf von Dahlberg umb so viel weniger würde übel nehmen können / als er Ihm hierin schon vorlängst vorgegangen wäre / verlangete aber eine deutliche Resolution wegen zurücklieferung der Deserteurs.

Nun war es an dem / daß der General-Gouverneur Graf Dahlberg allbereit / vom 1. Jan. an / eine Vorwacht bey der Orten ausgesetzt / und dieselbe den 1. Febr. durch den Rittmeister Dietrichson mit einer halben Compagnie abgelöset worden / jedoch mit der Ordre / zu keiner Thätlichkeit Ursache zu geben / und weil der Gen. Major Carlowitz / Königl. Polnischer Abgesandter in Moscau / kurz vor dem Weihnachts-Feste von dar auff Riga gekommen / und vorgewandt / als wann er binnen sechs Wochen wieder bey dem Esaar zu seyn gedächte / auch zu dem Ende einen abermaligen Durchzug durch Riga verlanger / so war absonderlich Ordre gegeben / dessen Bagage ungehindert passiren zu lassen. Es war aber das Abschen auff eine Entreprise von Riga gerichtet / und kamen Sonnabends / als den Tag zuvor / da die Entreprise geschehen sollen / unter dem Schein der Bagage einige große Schlitten mit allerhand Kriegs-Instrumenten nebst dazu gehörigen Artillerie-Bedienten an / damit unterdessen / da diese das Stadt-Thor besetzten / und mit Verffung der Hand-Granaten die Garnison zurücke trieben / ein starkes Detachement von Dragounern / so jenen auff dem Fusse folgen sollte / hinein dringen möchte. Hiervon nun ward der Rittmeister durch seine Leute avertiret / daß nemlich gewisse Schlitten mit Kriegs-Machinen beladen heran naheren / darauff dieselbe / weil sie in dem Krüge gehalten / visitiret / und besunden / daß es Brücken gewesen / so mit Stroh gestochten / worinn man Granadiren verstecket / auch so gleich einen und den andern von seinen Reutern zu verschiedenen malen an den General-Gouverneur geschickt / ihm davon Nachricht zu geben / mithin einer Person befohlen / diese Brücken in Brand zu stecken / welche aber aus Furcht vor den Granadiren das Feuer weg geworfen / und solches nicht exequiret. Hierneben war auch ein Sächsischer Lieutenant beordert / die Brücken anzubringen / jedoch daß er sich auff den Eur-

ländischen Grängen so lange auffhalten sollte / bis der Rittmeister mit seinen Leuten auffgehoben wäre / der aber durch seinen Begleiter zu weit geführet ward : Indessen ward der Rittmeister von dem Obrist Brantzen umgeben / und von dem Capitain der Dragouner Komme attackiret / der ihm zwey Reuter und einen Trompeter erschossen / da hingegen dieser gleichfalls eine Saive unter die Sachsen geben lassen / einen Fähnrich blessiret / und zwey Dragouner getödtet / weil aber der Obrist Patkul dazu gekommen / und versichert / daß er / der Rittmeister / unmöglich echapiren könnte / dieser auch gesehen / daß er rund umgeben / so hat er sich mit 19. Reutern gefangen geben müssen. Und war dergestalt zwar der Anfang zur Thätlichkeit gemacht / aber das vorgehabte Dessen auff Riga schlug fehl / und konte zu keinem Effect kommen da hergegen / wann die beladene Schlitten nicht wären entdeckt worden / der General-Gouverneur nicht die geringste Nachricht von dem Rittmeister / als welcher rund umb besetzt worden / würde bekommen haben / und die Königl. Poln. Troupen unter dem Vorwand des Gen. Majors Carlowitz Bagage mit dem vielen Volck / so des Sonntags über die Düna in und aus der Kirchen gangen / ohne Verdacht der Stadt würden genähert seyn.

Bei so gestalten Sachen nun wurden den 20. 19. Febr. von dem Herrn General-Lieutenant Fleming aus dem Haupt-Quartier Janiska Schuss-Brieffe und Salvarden publiciret / daß nach dem von Königl. Schwedischer Seite in Lieffland gegebenen Verdacht / um bereits erwiesener Bezeigung / gleich auch über diesem gethane Bedrohung / nach erhaltenem Succurs aus Finnland / Esthen und Carelen / die im Groß-Fürstenthum Litchau stehende Troupen von seinem allergnädigsten König und Hn. zu überfallen / er genöthiget worden / sohanem sehr schädlichen Dessen vorzukömen / und derowegen wider das Herzogthum Lieffland mit den unter seinem Commando stehenden Troupen zu marchiren / und Posto zu fassen / umb dadurch alles Ubel zu präcaviren. Und weil er versichert wäre / daß es mit seines allergnädigsten Königs und Herrn intention conform / daß alle und ein jeglicher Einwohner von besagtem Herzogthum Lieffland / es sey von der Ritterschafft / Bürger oder Bauer / und sonst / wer es seyn möchte / auff alle mögliche Weise conserviret würde / als wolte er dieselbe samt und sonders in Sr. Kön. Maj. von Polen Schutz und Besicherung genommen haben / mit der Versicherung / daß sie sich nichts feindliches zu besorgen hätten / und wann jemand von seiner unterhabenden Milice ihnen die geringste Gewalt anthun sollte / selbiger / wann es ein Unter-Officier oder Gemeiner wäre / stehenden Fußes / wo er betrosfen würde / auffgehangen / ein Ober-Officier aber in Eisen geleyet / und nach dem Haupt-Quartier gebracht werden sollte. Hergegen aber auch / dafern sich jemand der Lieffländischen Einwohner wider sie feindlich bezeigen würde / selbiger am Leib und Leben / Naab und Gut verfolget solte werden.

Es hat auch Tages zuvor den 19. 9. Febr. mehrgedachter Herr General-Lieutenant an Se. Königl. Maj. in Polen geschrieben / und nächst denen von dem General-Major Paykul gegen dem Herrn Grafen von Dahlberg zuvor abrauchten Beschwerden

1700.

1700.

beygefüget / daß die Schweden Ihnen ausdrücklich androhen lassen / daß sie aus Eßten / Carelen und Finnland eines considerablen Renforts gewärtig wören / und alsdann wol gar die Duna passiren / und die Königl. Polnische Trouppen in ihren Quartieren attackiren wolten / welcher gestalt er mit seinem Corpo in dem Lande / da alles offen / gar unsicher alsdann seyn würde / und den feindlichen insulces auff keine Weise resistiren können. Hätte also nach vorgängiger Deliberation der Nothwendigkeit zu seyn er-messen / daß man sohanen Dessen in der Zeit zu-vor kommen müste / und also unter verhoffter Sr. Königl. Maj. gnädigster Approbation entschlossen / mit den Trouppen bis an die Duna zu rücken / solches Seroms sich zum wenigsten dergestalt zu ver-sichern / damit die vermuthete irruption verhütet / und dadurch verwehret würde / daß sedes belli nicht in Sr. Kön. Maj. Reich / als vor dessen Wolfahrt Sie zu sorgen sich höchst angelegen seyn ließen / trans-portiret würde; Und hätte er zwar über solcher im-portantem Bewegung Sr. Königl. Maj. allergnä-digste Ordre zuvor gern erwarten mögen / weilen aber bey dem Verzug Gefahr / und alle Versäumlichkeit in gegenwärtiger Conjunctur höchst nachtheilig hätte seyn mögen / so hätte er seiner allerunterthänigsten Pflicht zu seyn er-messen / dadurch das jenige / was sonst der Gloire Sr. Königl. Majest. Waffen und dem interesse der Republik entgegen zu seyn erach-tet / zu evitiren / mit allerunterthänigster Bitte / Sr. Königl. Maj. wolten geruhen / wegen seines fernern Verhaltens ihn mit Allern. positiver Ordre för-derfamst zu versehen.

Hergegen hatte der General Gouverneur Herr von Dahlberg so fort nach erhaltener Nachricht von dem vorgewesenen Dessen auff Riga alle Gegen-Anstalt gemacher sich auff's äusserst zu wehren / ließ auch die Bürgerschaft von neuem schweren / und nebst den Soldaten auffziehen / mehr Geschütze auff die Wälle bringen / zwischen dem Schlosse und der Stadt / da eine große Deffnung gewesen / drey Reyen Patifaden setzen / auch sonst was zur Gegenwehr nöthig allen Fleißes in acht nehmen.

Den folgenden 24. 14. Febr. frühe morgens um 4. Uhr ward die Kober-Schanze / dissetts der Duna noch nicht einen vollkommenen Canon-Schuss von der Stadt Riga gelegen / durch 2000. Mann / mit dem Degen in der Faust attackiret / und nach fünf Uhr einbekommen: Wobey nicht mehr als 5. Ge-meinte geblieben / und 15. blessiret / Schwedischer Seiten auch nur 5. erschossen / aber 16. Stücke ge-funden / und die Besatzung bestehend in etwa 100. Mann / nebst dem Commendanten Major Bil-stein zu Kriegs-Gefangenen gemacht / hergegen 1000. Mann zur Besatzung hinein geleet worden: Bis dahin dann der General Gouverneur sich in der Stadt ganz stille gehalten / nachdem aber festge-dachte Schanze eingenommen worden / hat er mit Stücken auff die Königl. Völcker zuschießen ange-fangen / daher gegen auch Königl. Polnischer Seiten auff den 16. Stücken / welche in der Schanze gefun-den worden / auff die Stadt canoniret / und damit in den folgenden Tagen an beyden Seiten conti-nuïret worden / wiewohl eine Zeitlang stärker aus der Stadt / als an Seiten der Belagerer / weil diese noch zur Zeit nichts sonderliches von Geschütze bey

Kober-Schanz vor der Stadt Riga erobert.

sich gehabt / und daher nicht mehr als mit denjenigen antworten können / was sie in der Schanze gefunden.

Den 27. 17. Febr. fertigte mehrgedachter Herr General Gouverneur ein Patent aus / dem Schuss-Brief des Herrn General Lieutenants Fleming zu wieder: Daß man mit höchster Befremdung verneh-men müssen / welcher gestalt der General Lieute-nant Baron Jacob Heinrich von Fleming / sein Be-dencken getragen / ein Patent de dato Taniska vom 10. Febr. dieses Jahrs im Lande aufstreuen zu lassen / darin er sich bemühet seine wieder die Stadt Riga und Land vorgenommene Dessen zu justifi-ciren / mithin die Königl. Unterthanen in specia-le protection und Schutz zu nehmen; Und wäre zwar offenbahr und jederman bekant / daß von Kö-nigl. Schwedischer Seiten nicht die geringste Ver-anlassung zu einer Feindseligkeit gegeben worden: Man könnte aber doch vor Gott und der ehrbahren Welt mit höchstem Bestand der Wahrheit contesti-ren / daß man niemalen im Sinn gehabt / viel we-niger eine solche Bezeigung noch Drohung mercken lassen / dadurch die vorgewendete Überfallung der Sächsischen Trouppen im Großfürstenthum Lithauen hätte besorget / noch daraus eine rechtschaffene Ur-sache genommen werden können / Sr. Königl. Maj. Land und Städte zu überfallen / und mit feind-lichen Trouppen postto darin zu fassen. Es läge auch vielmehr am Tage / und wäre unleugbar / daß man diesen Sächsischen Trouppen / so lang sie in ihren vorigen Quartieren gestanden / und sich keiner Feindseligkeiten geäußert / nicht allein zu Riga frey ab und zu zureisen / sondern auch ihre Gewerbe un-verhindert gestattet / und noch über dem ihnen alle möglichste Freundschaft / Liebe und Höflichkeit er-weisen lassen / so daß ihnen nicht einmal zu einiger Offension, Mißfälligkeit oder Mißtrauen die ge-ringste Gelegenheit / geschweige dann zu einer sol-chen extremen Verfahrungs Anlaß gegeben worden: Er könnte daher nicht unterlassen im Namen Sr. Königl. Maj. von Schweden so wohl E. E. Ritter- und Landschafft / als alle rechtschaffene Unterthanen und Einwohner dieses Landes / so wohl Geist / als Weltlichen Standes / Adel / Arendatoren / Ampt-leute / Bürger und Bauern / von welcher Condi-tion oder Würden sie auch seyn mögen / nicht allein eines andern zu bedeuten / sondern ernstlich zu befeh-len / und nachdrücklich zu ermahnen / daß ein jeder sich weder an obgemeldtes Patent / vielweniger an die etwa im Lande herum schwermende Trouppen oder ihrer Emittarien und Kundschaffter gute Wor-te / Liebloßung / Persuasionen / Versprechungen / von Gnaden und Beneficien / im geringsten nicht lehren / noch sich von ihrem Eid / Pflicht und Ge-horsam / womit sie Sr. Königl. Maj. und Dero ge-liebten Vaterland verbunden wäre / abwendig ma-chen lassen / sondern in ihrer unbeweglichen Treue be-ständig verharren / mit einmüthigen Herzen sich zu-samen setzen / und dem Feind / so viel möglich / Abbruch zu thun / ihnen auff allerhand Art angelegen seyn las-sen; die sich auch nach der Stadt ziehen wolten / sol-ten daselbst mit Unterhalt und Nothwendigkeit ver-sehen / und ihre Treue außer dem nicht unvergolten gelassen werden. Solte auch dennoch ein oder an-derer / wie man doch nicht vermuthen wolte / so Eid- und Pflicht / vergessen seyn / und ungeachtet aller treuen

1700.

1700.

treuen Warnung sich zu den Feinden schlagen/ ihnen mit Rath und That in ihrem Vornehmen behüßlich seyn/ derselbe hätte sich nichts anders als des gerechten Gottes schwerer Straffe und Sr. Maj. höchsten Ungnade vor sich und seine Posterität zu versichern. Die aber/ so in ihrer Treue/ Pflicht und Gehorsam verharren würden/ könten sich des Bestandes Gottes samt Sr. Kön. Majest. unfehlbaren Gnade und Belohnung vor sich und die Ihrige zu getrösten haben ic. Aus dem Königl. Schloß zu Riga den 17. Febr. 1700.

Unruh
Umklein
aus
der Stadt
Riga ge-
schafft.

Es schaffere auch der Herr Gen. Gouverneur alles untaugliche Besinde aus der Stadt/ nicht sowol wegen eines zu befürchtenden Brod Mangels/ als vieler Unordnungen bey etwaiger Bombardirung. Es ward auch die grosse Vorstadt in Brand gesteckt/ damit die feindliche Troupen nicht Posto darinn fassen möchten/ welches dann den Herrn General-Lieutenant Fleming bewog/ an den Herrn Gouverneur zu schreiben/ daß er nicht ohne Entsetzen den grossen Brand und Verwüstung der schönen und kostbaren Vorstädte mit angesehen/ und lönte nicht absehen/ was denselben zu solchen Extremitäten bewogen/ indem man bey gegenwärtiger Winterszeit keine formale Belagerung zu besorgen hätte: Er lönte bey seinen Ehren versichern/ daß er nie gemeiner gewesen/ sich der Vorstadt wider die Stadt und Bestung zu gebrauchen: hätte also/ man möchte sich über die arme Leute erbarmen/ und nicht gestatten/ daß der noch vorhandene Ueberrest gedachter Vorstädte vollends ruiniret würde. Der Herr Graf von Dahlberg antwortete aber: Es hätte es die Gelegenheit des Kriegs und der gegenwärtigen Sachen Beschaffenheit nicht anders mitgebracht/ es wäre auch in der ganzen Welt bey allen Bestungen in dergleichen Begebenheiten üblich/ und würde er solches daher an gehörigem Orte wol wissen zu verantworten: Jedoch wolte er auff die von dem Herrn General-Lieutenant angeführte Ursachen/ so viel als möglich/ Reflexion machen ic.

Indessen wurden der Obriste Partul und der Major Löben mit 1500. Reitern und Dragoumern ins platte Land commendiret/ mit Ordre/ alle diejenige/ so sich bequemen würden/ aller Königl. Gnade und Schutzes zu versichern/ die Widerspenstige aber mit Feuer und Schwerde zu verfolgen: Welcher Johann Reinhold Partul ein geborner Liefländischer von Adel/ und A. 1694. nebst andern Deputatis der Stände des Lieflands nach Stockholm war abgefertiget worden/ umb wegen der Reduction der Güter in Liefland und anderer Onerum bey Sr. Königl. Maj. durch unterthänigste Vorstellung und demüthige Bitte/ Linderung und Remedirung eines oder andern Gravaminis zu erhalten/ die aber wegen einiger harten Expressionen in dero Schrifften und anderer ihnen beygemessenen nicht gestimmenden Umständen auff etliche Jahre in Arrest bleiben müssen/ jedoch kurz vor Sr. Kön. Maj. Carl des XI. Absterben der Gefangenschaft entschlagen/ und in ihre Stellen und Güter wieder eingesetzt worden. Partul aber/ weil man ihn vor den Schrifsteller und sonst auch davor gehalten/ daß er die Gemüther dort in seinem Vaterlande zur Widerspenstigkeit angereizet und verleitet hätte/ und er daher wol schärffer hätte mögen angesehen werden/ hatte sich mit der Flucht

salviret/ und zu Sr. Kön. Maj. in Polen begeben/ auch vermuthlich solche Vorstellungen gerhan/ wodurch endlich dieser Krieg seinen Anfang genommen; mochte auch wol der Hoffnung gewesen seyn/ daß er mit vorgedachten Troupen in dem Lande etnige nach sich ziehen würde/ welches aber nicht erfolget/ auch keine Person von Condition weder mit Drauworten noch Verheissungen sich auff seine Seite bringen lassen wollen; ist also ohne sonderlichen Effect wieder zurücke gekommen. Ingleichen hat sich der General-Lieutenant Fleming mit 2000. Mann Landwerts ein begeben/ und sich zwar in zwey Colonnen gegen Wenden und Kockenhausen getheilet/ aber nur einen Corporal mit acht Reitern gefangen bekommen; Der Landes-Höfding und Obrister Tiefenhausen aber/ den man durch diese Gelegenheit auffzuheben Willens gewesen/ hatte einen klemmen Weg zwischen ihnen genommen/ und war mit 400. Reitern in Riga ungehindert eingekommen. Indessen weil der Adel fast insgesam auf dessen Herannahung weiter in das Land geflüchet/ so sind die Amspreute und Anwesende auff den Gütern angehalten worden/ den Vorrath derer Güter/ insonderheit aber dasjenige/ was die Königl. Güter an Arenden sowol an Getreide als Gelde geben müssen/ nach dem Lager abführen zu lassen/ welcher gestalt über 300. Fuhrer mit Victualien und Getreide in das Lager eingeführet worden. Die Stadt Wenden wolte sich zwar demselben opponiren/ und ihn nicht einlassen/ nachdem er aber Gewalt brauchen wollen/ hat sie endlich die Thore geöffnet/ die er jedoch wieder verlassen/ und sich in das Lager zurücke begeben.

Den 12. Mart. ward die Dinamünder-Schanze/ zwey Meilen unterhalb Riga an dem Einfluß der Duna in die Ost-See gelegen/ von 50. Reitern und so vielen Dragoumern berennet/ zu welchen hernach 1200. Mann zu Fuß gestossen.

Den 18. Mart. that der Obriste Tiefenhausen mit 300. Pferden einen Ausfall/ und theilerten sich diese dergestalt/ daß der Obrist-Lieutenant Tiefenhausen mit einem Troupen voran gieng/ der Obriste aber unweit der Stadt mit den übrigen halten geblieben/ welches als es die Belägerer gewahr worden/ sind sie gleich auff sie anmarchiret/ hielten die erste Salve aus/ und attackireten darauff den Feind dergestalt/ daß bald Anfangs gedachter Obrist-Lieutenant von einem Corporal geschossen/ und da er sich nicht ergeben wollen/ mit dem Degen durchgestossen worden/ also daß er todt von dem Pferd gefallen. Von denen andern Officieren und Gemeinen sind viele geblieben und blessirt/ auch ein Capitain-Lieutenant/ zwey Lieutenants und 30. Gemeine gefangen worden. Der Obriste Tiefenhausen hat dem Obrist-Lieutenant nicht zu Hülffe kommen können/ sondern ist biß an das Stadt-Thor verfolget worden. Unter den Gefangenen sahe man zwey Dietrichsen/ deren einer ein Lieutenant und der andere ein Quartiermeister gewesen. Bey den Erschlagenen ersünderten die Soldaten unter andern viel kostbare Uhren/ woraus man geschlossen/ daß es entweder Volontairs oder Kauff-Diener müsten gewesen seyn/ weil man bey den rechten Soldaten eher eine Hanauische Toback-Pfeife als eine Angspurgische oder Londische Sack-Uhr antreffen pfleget.

Den 20. Mart. ward nach Verfertigung der Bat-

1700.

Dynamün-
der-Schanz-
2. Meilen
von Riga
berennet.

1700.

Bestürmet

und mit Accord erobert.

Königs Augusti Patent / vornehmlichen die Stadt Riga betreffend.

terien mit Canoniren und Bombardieren auff obbesagte Dinamünder Schanze der Anfang gemacht / und bis auff den 22. damit fortgefahren ; Den 23. aber Morgens gegen 2. Uhr zu stürmen angefangen. Das Gefecht währete ungefähr anderthalbe Stunden ; die weil aber durch die feindliche Carterschen / welche sie auß Stück schossen / einige tapffere Officiers als der General Major Carlowitz / Major Striegleder / Hauptmann Haugwitz / Hauptmann Harstall / 8. Lieutenants und 4. Fähndrichs / nebst 350. Gemeinen getödtet / und folgende / als der Obrist Braun / Major Kackentz / Major Flemming / Major Löben / Hauptman Preuß / Hauptmann Borgsdorff / Hauptmann Börs / Hauptmann Bersdorff / Hauptmann Raben / Hauptmann Bomsdorff / unterschiedliche Lieutenants und Fähndrichs / auch 330. Gemeine blessirt worden / ist vor rathsam gehalten worden / die commendirte zurück zu ziehen : Jedoch ward mit Schiessen und Feuerwerffen starck angehalten / und endlich den 25. Mart. 4. April. 2000. Mann von neuem commendirte / noch einen Sturm zu wagen / welches dann verursacht / das der Commandant Obrist Buddberg / weil er einer und anderer Dinge Mangel auch nur eine geringe Mannschafft hatte / einen Accord verlangt / auch denselben erhalten / und darauff die Schwedische Garnison bestehende sampt Officieren und Gemeinen in 474. Mann / den 27. Mart. 6. April. aufgezogen / und sind in der Schanz bey 150. Stück Geschüzes / worunter viel halbe Carthaimen gewesen / 16. Mörser / 800. Centner Pulver / nebst einem wohl versehenen Zeughauss und Magazin / wie auch einem grossen Vorrath von Lebensmitteln gefunden worden. Man hat hierauff dieser Schanze den Namen von Augustusburg gegeben / und hat sich solchem nach der Herr General Lieutenant Fleming nebst dem Obrist Patkul / Obrist Sacker und andern Officieren nach Warschau erhoben / allwo den 12. April. in St. Johannis Kirche / wegen Eroberung bissher gedachter Schanze / das Te Deum laudamus unter einer schönen Musick gesungen worden.

Nächst diesem wurden wegen der Stadt Riga alle Mittel gesucht / selbiger in Güte sich zu vermächtigen / auch allerhand vortheilhafte Vorschläge gethan : Das sie zwar von der Republik dependenten / aber ihre eigene Milice halten / und bey allen ihren alten Freyheiten verbleiben sollte / u. s. w. Es hatte auch Se. Königl. Majest. in Polen ein besonderes Patent, so wol diese Stadt / als ganz Lieflland belangende / kund machen lassen / folgenden Inhaltes :

Augustus von Gottes Gnaden König in Polen etc. Gleichwie bey dieser gegenwärtigen Expedition in Lieflland Unser Abschen keines wegess dahin gehet / jemanden / er seye von der Ritterschafft und Adel / Städten / Bürgern oder übrigen Einwohnern des Landes / an Leib / Leben / Haab / oder Gut / einigen Schaden zuzügen zu lassen ; sondern vielmehr Unsere herrliche Meynung und Wille ist / das sie allerseits bey dem Ihrigen nicht allein geschüzet / sondern auch durch allerhand Mittel und Wege zu besserem Flor und Wachschum ihrer Wohl-

fahrt und Handels mögen befördert werden ; Also haben wir insonderheit solche unsers Königlich Schuzes und Gnade zugleich theilhafte machen / und davon versichern wolle alle und jede Bürger und Handels-Leute in Riga und andern Liefländischen Städten / wie auch alle in den Städten selbiger Province trafiquirende Engel und Holländer / dergestalt / das wir dieselben / sie mögen der Orten das Bürgerrecht gewonnen haben / oder sich nur als Fremde auffhalten / vor ihre Personen / mit allen ihren Schiffen und Effecten in unsern Schuz nehmen / und ihnen frey geben wollen / in währendem diesen Kriege ihren Handel nach wie vor in Lieflland mit Fremden und Einheimischen frey / sicher und ungehindert zu Wasser und zu Lande ohne einige Beschwerde / Neuerung oder Beunruhigung zu führen. Wie sie dann hierüber von allen unsern Befehlhabern / so Civil-als Militar-Staats / gehandhabet und geschüzet / auff beschene Anforderung mit sichern Pässen versehen / und ihnen alle Willfährigkeit erwiesen werden solle. Dannhero dann obgenannte Bürger / wie auch Engel und Holländische Handelsleute / sich keines wegess in ihrem Handel stöhren lassen / oder auff die Flucht geben dürfen / sondern sie können bey dem Ihrigen / es seye in Städten / oder wo sie sich als Fremde oder Bürger / nach ihrem Gefallen befinden und auffhalten wollen / frey und sicher verharren / ihre Gewerbe abwarten / und sich wie vorgedacht / alles Schuzes und Beförderung ihrer Commerciens genießen. Und solchem nach haben wir unserm commendirenden General insonderheit ernstlich befohlen / das er ihm die Conservation der Städte / insonderheit der Stadt Riga / und deren Commerciens solle lassen angelegen seyn / sie auch auff's Aeuferste mit einem bombardement verschonen / und also derselben Ruin abkehren ; Es wäre dann / das sie sich opiniatremet widersetzen / welchen falls wir gezwungen würden werden / sie als unser Gnade unwürdige Feinde anzusehen / und weder Häuser noch Menschen schonen zu lassen / wobei sie dann ihren und der Ihrigen Untergang sich selbst beymessen Ursach haben / und hergegen Uns vor aller Verantwortung gegen Gott und ungleicher Beurtheilung der Welt / befreyen werden. Urkundlich haben wir diß eigenhändig unterschrieben / mit Unserm Königlich Insigel beträffiget / und durch öffentlichen Druck zu aller männlichen Notice bringen zu lassen befohlen. Gegeben auff unser Residence zu Warschau den 23. Martii 1700.

In dem Königreich Schweden hergegen / und an dem Königl. Hofe hielte man Anfangs das Gerüchte hiervon / wie solches zu Stockholm außgebrochen / vor etne von interessirten Leuten erdichtete Sache / die dadurch einige der Cron Schweden damahls obhandene Delleins zu stöhren im Sinn haben möchten ; nach demmahl doch auß Polen weder von Seiten Sr. Königl. Maj. noch der Republik einige Beschwerden oder Klagen eingelauffen waren / die die geringste Muthmassung eines Mißverständnisses / weniger eines Krieges hätten geben können. Als aber die Gewisheit davon eingelauffen / so haben Se. Königl. Maj. zusehend den 14. 4. Mart. an Ihr. Käys. Maj. Se. Chur-

1700.

Des Königs in Schweden wegen dieser fürstl.

1700. Feindseligkeit an den Kaiser / Brandenburg. und andere Potentaten erlassene Schreiben.

fürstl. Durchl. zu Brandenburg und andern hohen Potentaten geschrieben / daß selbige gar leicht ermesen würden / wie unvermuthet Ihme dieser feindliche Überfall vorgekommen / da sie auff's allerhöchste contestiren könnten / daß Sie den allergeringsten Anlaß dazu niemahlen gegeben hätten / und da allenfalls (welches doch nicht wäre) etwas Jhro Seits geschehen wäre / worüber man zur Offense hätte Anlaß nehmen können / so hätte sich doch nach Inhalt des Olivischen Friedens gebühret / Klage zu führen / und umib Aenderung anzuhalten / oder es auch denen Garants anheim zu geben / und durch dieselbe remedur zu suchen. Se. Königl. Maj. hätten vielmehr ihnen höchstens angelegen seyn lassen / mit der Cron Polen in gutem Vernehmen und nachbarlichem Vertrauen zu leben / auch durch Dero Ministros sich um des Königs in Polen Freundschaft vielfältig bewerben lassen / daß Sie ihnen solchem nach ein so unverdientes Begegnen von einem Christlichen und ihnen so nahe verwandten Potentaten nie einbilden mögen. Sie wären derohalben versichert / daß dieses Verfahren von allen Rechtsinnigen und Christlichen Puissances improbiert und höchstens detectiert würde werden / insonderheit setzen Sie das feste Vertrauen zu Jhr. Käyserl. Majest. und Sr. Churfürstlichen Durchl. Sie würden in Dero bisher rühmlich erwiesenen Zele vor den allgemeinen Ruhestand / als welcher dieser gestalt mercklich gestöhret würde / concinwiren / auch als getreue Allirte Ihnen den wirklichen effect Dero Freundschaft und Alliance wiederfahren lassen : Es wäre kein Zweifel / daß die Cron Dänemarc in dieser angefangenen Feindseligkeit interectire / umb die schon längst intendirte Friedensführung der Orten durch eine solche Ihnen zu machende Diversion zu vollziehen / und Dabero gar leicht zu ermesen / wie höchstnötig anjens auff der Hut zu seyn / und Jhr darin begegnen und nöthigen Widerstand leisten zu können. Sie hätten zu GDe und Dero gerechten Sache das gesicherte Vertrauen / es würde Dero Defension und dazu gemachte Anstalt zur glücklichen Endschaft gebracht / auch dergestalt gesegnet werden / daß es der ganzen Welt und aller Pöterität zum Exempel gedeyen möge / wie Sie sich dann auch mit aller der Macht / die Ihnen von dem Höhesten verliehen wäre / dazu allerdings gefast machen.

Und durch Dero Befehle beschehene mündliche Vorstellungen.

Ingleichen hat der Schweden. Bremische Gesandte unterschiedenen Befandschaften mündlich vorgestellt : Daß Se. Königl. Maj. zu Schweden ab dem benachrichtigten feindlichen Ein- und Überfall Dero getreuer Province Liefland so gleich nicht abnehmen können / wer oder was es eigentlich vor ein Feind wäre; Ob auch gleich nach der Hand das Factum aggressionis durch den Chur. Sächsischen General Fleming in Bemächtigung der beyden Schanzen Oley und Cobrun, auch wirklicher Vernehmung der Stadt Riga / sich ergößert und an Tag geleger / hätten sich Se. Kön. Mt. doch nicht persuaadiren lassen können / daß ein Christlicher Potentat, ohne einige dazu gegebene Ursache / einen andern auff so unerhörte Weise anzufallen sich unternehmen würde / glauben es auch noch nicht / daß Se. Kön. Mt. in Polen die ganz ungegründete prä-

texte, welche in des General Lieutenants Fleming's emanirten Schreiben enthalten / billigen oder validiren lassen würden. Weil aber gleichwol dieser Einfall / so viel annoch kund / nicht listret / vielmehr aus vielen dabey concurrirenden Umständen sich hervor thun wolle / als ob hierunter verborgene Desseins gegen die allgemeine Sicherheit / welche kaum in der Christenheit retabliert / obhanden; So erfordere das Recht und eines jeden höchstbillige untadelhafte Vorsichtigkeit / daß dieses an Sr. Kön. Maj. Province vorzunommene attentatum und dessen höchst gefährliche Suites, umb des Exempels und consequens willen / alle in- und aussere Reichs friedliebende Puissances zu Herzen nehmen / und nicht allein die Hohe Garanteurs des Olivischen Friedens / der so offenbar violiret worden / nicht weniger diejenige / so mit Sr. Königl. Majest. zu mutu. Iler Sicherheit und Defension in Alliance stünden / dasjenige / wozu sie ihre Obligation und selbstigen Interesse verbünde / der Zeit und Nothwendigkeit nach treulich praktiren / sondern auch alle übrige Rechtsinnige Gemüther an diesem Unwesen keinen Theil nehmen / weniger zum Beyfall und Assistentz sich induciren lassen würden.

Se. Königl. Maj. ließen auch Avocatoria an alle die ergehen / so in Königl. Polnischen oder anhängenden Diensten / oder sich bey daseibstigen Troupen aufhielten / des Inhalts : Wir Carl von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König / ic. ic. thun kund hiermit / daß uns nicht ohne sonderbahres Befremden vorgekommen / welcher Gestalt der König von Polen / gerade zu wieder denen zwischen unserer Cron und der Republik Polen aufgerichteten Olivischen Pacten und Friedens. Verträgen / vermuthlich ohne der Republik Wissen und Einwilligung / mit welcher wir vermöge gedachter Olivischer Pacten in Freundschaft stehen und beständig zu verbleiben gedencen / ohne die geringste gegebene Ursache und einige vorher geschehene Erinnerung oder feindliche Erklärung / gleich mitem unter seinen unterschiedlichen Freundschafts. Bezeugungen und an unsern bey dessen Hofe anwesenden Minister ertheilten Vorschlägen zu näheren Verbindungen / und solcher gestalt wieder Gottes und aller Böcker Recht / auff eine bey Barbaren un. Heiden fast ungewöhnliche / bey Christlichen Puissancen und Mächten aber allerdings unerhörte Weise / seine in Lithauen und Churland eine Zeitlang gestandene Sächsische Troupen / unter einiger seiner Generalen und etlicher unserer treuloser Unterthanen Anführung und Mithülffe welche wegen Verrätherey und ungebührlichen Verhaltens vorlängst zu wolverdienter schwerer Straffe verurtheilt sind / einen frevelen Einfall und Einbruch in Unser Herzogthum Liefland thun lassen / und daseibst nicht allein durch Mord und Brand / Plündern und Rauben das Land zu verwüsten und zu verheeren / und unsere Bestungen wirklich anzugreifen / sondern auch theils mit offenkundiger Gewalt und Feindseligkeit / theils mit schweren Bedrohungen und Absagungen / theils auch mit List und Betrug / falschen und grundlosen Anspyrungen / auch betrieglichen Zusag und Verheißungen / unsere getreue Unterthanen zur Treulosigkeit / Meinen und Zurücksetzung der Pflicht / womit Uns / als threm von GDe verord-

1700.

Königl. Schwedisch Avocatoria

neten

1700.

neten rechten König und Obrigkeit / dieselbe verbun-
den sind / zu zwingen / abzuschrecken / zu locken und
zu verleiten suchet. Wann wir dann zu dem gerech-
ten Gott die Zuversicht tragen / es werde derselbe /
welcher Mißfallen und einen Greuel an den Blut-
gierigen und Falschen hat / auch sothane allgemey-
nen Friedens und Ruhe Verstörer / welche solcher
gestalt Ursache sind an so vielen unschuldigen Blut-
vergiessungen und so vieler Menschen Sorge / Noth
und Elend / mit seiner rechtmässigen Rache und
Straffe ansehen / und ihnen vergelten / und dagegen
Uns in dem wolgemeinten Vorsatz und ernstlichen
Verfassungen / welche Wir / aus Noth gezwungen /
zu Unser und Unserer Cron / und darunter liegenden
Länder Schutz und Schirm / nach allem natür-
lichen und Bötcker Recht / im Namen des
HEXEN zur Hand nehmen und bewerkstelligen /
mit seiner kräftigen Hülffe und Segen bey-
treten / und Uns stärken ; so vermuthen Wir nicht
allein / daß ein jeder / bey dem Nachdenken und rech-
schaffene Treu / werde einen Eckel und Abscheu ha-
ben / sich unter obbemeldtem König und dessen Kriegs-
volck in solcher offenbar unrechtfertigen Sache ge-
brauchen zu lassen / oder ihm auff einige Weise mit
Rath und That an Hand zu gehen / und sich dadurch
solches seines Vorhabens theilhaftig zu machen / son-
dern auch daneben insonderheit alle und jede warnen /
welche in Unserm Reich / oder einigem demselbigen
angehörigen Fürstenthum / Land oder Herrschafft ge-
böhren / daselbst wohnen und hausen / oder auch Uns
auff einige Weise mit Unterthänigkeit / Folge und
Gehorsam verwandt zu seyn befunden werden. Wie
Wir dann auch hiermit in Krafft dieses Unsers of-
fenen Brieffs dieselbe warnen / und ihnen ernstlich
befehlen / daß sie / so bald ihnen dasselbe kund werden
kan / nicht länger in Dienst bey bemeldtem König
oder dessen Anhang und Troupen verbleiben oder
sich aufhalten / sondern alle und ein jeder inson-
derheit / so Hohe als Niedrige / Adel und Unadel / Of-
ficierers und Gemeine / sowol die zur See als zu Land
diene / und jetziger Zeit in dessen Bestallung seyn
möchten / sich so fort / ohne den geringsten Aufsen-
halt / von dannen weg begeben / von selbigem Dienst
abstehen / und sich heim ins Land verfügen / Uns und
Unserer Cron die Treue / Hulde / Ehn / und andere
Pflicht zu beweisen / welche sie den Rechten nach schul-
dig sind. Gestalt Wir dann einen jeden versichern /
daß er bey seiner Heimkunft / seinem Verdienst und
Geschicklichkeit gemäß / angesehen / und in Unserm
eigenen Dienst soll angenommen und gebraucht
werden. Dagegen aber / wosern jemand seiner un-
terthänigen Pflicht gegen Uns so vergessen wäre / daß
er dieses Unser Gebot verachte / und obbemeldten
Unsers gewalthätigen und ungerechten Zeitdes
Dienst nicht verlassen wolte / so soll dadurch ein sol-
cher in die Straffe / welcher diejenige unterworfen /
die sich gegen ihre rechtmässige Obrigkeit und eigenes
Vaterland feindlich setzen / streiten und gebrauchen
lassen / verfallen / und solcher gestalt Leibes / Ehre /
Haabe und Gutes verlustig seyn. Wir gebieten dem-
nach Unserm Ober-Statthalter in Stockholm / de-
nen General-Gouverneuren / Gouverneuren und
Landes-Hauptleuten / daß sie / jeder an seinem Ort /
diesen Unsern Befehl öffentlich verkündigen und an-
schlagen lassen / wie auch / daß ein jeder Unserer ge-

treuen Unterthanen / insonderheit welcher weiß / daß
jemand von seinen Verwandten in dergleichen Dien-
sten begriffen wäre / demselben solches in Zeiten kund-
thun lasse / daß keiner Ursache haben möge / sich da-
mit zu entschuldigen / daß er von diesem Unserm
gnädigen Befehl keine gnugsame Wissenschaft und
zeitige Nachricht gehabt habe. Zu mehrer Beträff-
ung haben Wir dieses mit eigener Hand unter-
schrieben / und mit Unserm Königl. Siegel bekräfti-
gen lassen. Geben Stockholm den 3. April. im
Jahr 1700.

Indessen ward die Stadt Riga noch immer / wie-
wol ohne sonderlichen Effect, blockirt gehalten / weil
die Königl. Polnische Troupen weder stark noch
versehen genug waren / eine formale Belagerung vor-
zunehmen ; bis endlich der Finnische Succurs nebst
andern Königl. Schwedischen Bötckern heran nahe-
te / welche abzuhalten die Polnische Sächsishe Troupen
zwar unterschiedene Pässe besetzt hatten / na-
mentlich die so genannte Kupffer-Mühle / die Neue
Mühle / den Jungferhof / die sie aber dennoch / nach-
dem die Schwedische Milice auff sie angedrungen /
verlassen müssen / und über die Duna zu weichen ge-
nöthiget worden ; wovon ein absonderlicher Bericht
aus dem Feldlager zu Langberg den 2. Jun. folgen-
der massen lautet :

Nachdem der General-Major Baron Weydel be-
beordert worden / mit einem Detachement bestehend
von 1200. Reitern und 2000. Fußknechten von
dem Königl. Schwedischen Succurs voraus zu ge-
hen / so hat derselbige den Obrist-Leutenant Klinck-
sporn mit 300. Reitern und so viel Musquetieren
vor sich hin commandirt / welcher bey Wenden her-
umb eine feindliche Parthey / aus Sachsen und So-
sacken bestehend / angetroffen / die er dann so fort an-
gegriffen / und in die Flucht gebracht / nachdem eini-
ge auff dem Platz liegen blieben / auch ein Corporal
mit 6. Gemeinen gefangen genommen worden ;
Nachdem nun aber vorgemeldter Herr General-Ma-
jor Rundschafft erhalten / daß eine feindliche Parthey
4. à 500. Mann stark bey einem Paf / Namens
Kupffer-Mühle / ungefähr 4. Meilen von Riga sich
gesetzt / dahin auch die überbliebene von oberwehnten
in die Flucht geschlagenen Leuten ihre Zuflucht ge-
nommen / so hat derselbe ungesäumt seinen March
daruff zu genommen / da er dann Anfangs eine Par-
they / so des Orts herum patrouilliret / rencont-
ret / die er aber gleich zurücke getrieben / nachdem glei-
cher gestalt etliche Todte auff dem Platz von ihnen
liegen geblieben ; Hiernach ist er auff den Paf selbst
angerückt / da aber der Feind keinen Stand halten
wollen / sondern nachdem derselbe die Brücke hinter
sich abgeworffen / hat er sich nach der so genannten
Neuen Mühlen hin / nach dem Haupt-Paf gezogen /
so ungefähr anderthalb Meilen von Riga gelegen ;
Nun hat zwar der Gen. Major nicht unterlassen /
allen möglichen Fleiß anzuwenden / die abgeworfene
Brücke zu repariren / und den Feind weiter zu ver-
folgen / allein es hat dieser keinen Stand halten wollen /
so daß derselbe kaum die Arriere-Garde amoch errei-
chen könen / welche auch vor die übrige bezahlen müssen.

Es ist sonst bey gemeldter neuen Mühle ein ziem-
lich schwerer Paf / dahero der Feind auch densel-
ben sich sonderlich zu Nutz zu machen gemeinet / und
nicht allein ein Retrenchement herum auffgeworf-

1700.

Riga wird
von der
Blocki-
rung durch
die Schw-
dische
Troupen
liberiret.

17

Perh
Ehr
fom
der P
schen
an.

Mar
des
in P

fen/

1700.

fen / sondern auch eine ziemliche Menge von Schiffen daselbst gepflanget / in der Intention den Schwedischen Troupen die Passage daselbst zu verhindern / nachdem aber von deren Annäherung die Sachsen Kundschafft erhalten / habe sie die Attaque nicht abgewartet / sondern bey eingefallener Nacht diesen importanten Hauptort verlassen / und sich bis Jungfernhof weiter zurück gezogen / ihre Stücke aber in den daselbst befindlichen Fluß geworfen. Ob nun wol der Post bey Jungfernhof / und woselbst das rechte Haupt-Quartier gewesen / mit einem sehr guten Retrenchement versehen / auch sonst so beschaffen gewesen / daß man nicht anders vermuthen können / als es würde der Feind endlich daselbst Stand halten; wie er dann solches auch gar leicht thun können / indem er sehr vortheilhaftig all da postiret gewesen / auch hinter sich eine Schiff-Brücke über die Duna zu seiner Avantage gehabt / so hat er doch auch an diesem Ort die Flucht am sichersten vor sich gehalten / und selbige in solcher Eyle bewerkstelliget / daß er all sein Proviant / auch zum Theil das Eisen auff dem Tisch und zum Theil bey dem Feuer hinter sich gelassen / und nachdem er über die Duna gekommen / gedachte Brücke ruiniret / so daß die Schweden ihm nicht nachfolgen können; Auf welche Weise dann die Stadt Riga nicht allein völlig entsetzt / sondern auch die ganze Province Lieffland in so weit von denen Sächsischen Troupen sampt anderen / so sie bey sich gehabt / gänzlich wiederum evacuiret und besreyet worden: Und / welches am meisten zu verwundern / so ist bey allen diesen Actionen Schwedischer Seiten nicht ein einziger Mann geblieben oder blessiret / und ob wol die Tronppen einen langen March gethan / so hat man doch bißher fast noch nicht einen einzigen Kranken bey der Armee gehabt.

Hertzog von
Churland
kommt bey
der Polni-
schen Armee
an.

Manifest
des Königs
in Polen.

Den 18. Jun. aber kam Hertzog Ferdinand von Churland an / und übernahm als General-Feldzeugmeister das Commando der Troupen / die er auch gemustert / und sich ihrer Beschaffenheit genau erkundiget. Es kamen auch neue Teuschende effektive 6000. Mann stark außersessene Troupen / unter dem General-Feldmarschall von Strein an / zu welchen hernach noch von Polen / Esackern und insonderheit den Sapiichischen Auxiliar-Bölckern unterschiedene gestossen / und weil die Schwedische Armee dagegen zu schwach / so haben diese wieder offensiv zu agiren angefangen / gestalt dann auch Sr. Königl. Maj. von Polen sich in Person dahin begeben / nachdem Sie den 3. Jul. von Warschau abgereiset / zuvor aber ein weitläufftiges Manifest von den Ursachen / so Sie zu diesem Kriege bewogen / unter dem Titel *Iustæ Vindiciæ & summa Armorum Iusticia ex parte S. R. M. Poloniarum*, oder rechtmäßige Verteidigung und Vorstellung der gerechten Waffen Ihr. Königl. Maj. zu Polen re. publicen lassen / dessen Inhalt dahin gegangen: Daß Anfangs Sr. Königl. Majest. die Mißhelligkeiten / so bey dem unruhigen Interregno sich entsponnen / wirklich bengelegt / den Türcken durch bloße Zeigung der Waffen den Frieden abgenöthiget / die Gränzen des Reichs erweitert / den Elbingischen Affairen durch gültliche Tractaten abgeholfen / und

also den Frieden so in als außershalb des Reichs zuwege gebracht hätten. Indem Sie aber nunmehr die Polen durch die Ruhe und Süffigkeit des Friedens zu erfreuen bedacht gewesen / hätten die Schweden / als welche gleichsam einen natürlichen Abscheu vor dem Frieden hätten / nachdem sie vielmahlen den Ostwischen Frieden gebrochen / und nicht wenige Merckmahle einer öffentlichen Hostilität gegen die Republique blicken lassen / auch neulich dem König von Dänneemarck / als einem stätswährenden Allirten von Polen / durch die nach Holstein commandirte Troupen / und daselbst errichtete Schanzen tort zugesüget / und endlich gegen seine eigene Armee / so an dem Polangischen Hasen in Lithauen gearbeitet / auff vielerley Art sich feindlich bezeiget / Sie schleunig die Waffen zu ergreifen genöthiget. Dann man hätte besorget / es möchten diese Leute / welchen nichts neues / Berräge und Stillstand zu violiren / Polen unversehens eins anhängen / massen auß vorigen Zeiten nicht unbekant / wie König Erich von Schweden durch Berrätherey und Berrug des Herzogen zu Mecklenburg / Ehesten gewaltsamer Weise an sich gerissen / wie darauff Carolus IX. nicht allein Sigismundum von dem Schwedischen Thron gestossen / sondern auch / durch seinen vielfältigen Einbruch in Polen / desselben Reichs Stände und Länder feindlich verheeret: wie ferners Gustavus Adolphus sie unschuldiger Weise / da sie in sicherem Frieden gelebet / unversehens überfallen: Und wie endlich Carl Gustav den Stillstand gänzlich gebrochen / und ohne alle gegebene Ursache Polen mit einem schweren Krieg überzogen / mit welchem er diesem Reiche den letzten Stoß würde gegeben haben / wann nicht der Kaiser ihm hülfliche Hand geleistet / und der König von Dänneemarck vermöge der Alliance, durch eine von der andern Seite den Schweden gemachte Diversion selbiges besreyet hätte. Da man nun hierauf der Schweden Gemüth gleich als in einem Spiegel betrachten könnte / so legen doch die folgende Jahre noch deutlichere Proben ihrer Unrechtfertigkeit vor Augen / da nach dem von der Republique mit nicht wenigem ihren Verlust durch Mediation des Aller-Christlichsten Königes in der Ostwa geschlossenen Frieden die Schweden unter dem Schein einer Freundschafft vielfältige Hostilitäten verübet / und viele heimliche Delleins zu schmieden nicht unterlassen: Wor auß also deutlich am Tage läge / daß der König von Polen den der Republique zugesügeten Tort zu rächen zum höchsten befugt wäre / hätte auch mit seinem unvermutheten Einbruch in Lieffland gar nicht unzulässig procediret. Nachdemnahl er nun nichts vorgenommen / als was mit der Gerechtigkeit in allen Stücken übereinkäme / und die Republique sich auff nichts anders als auff den Degen verlassen könnte / so hätte Er das zuverlässige Vertrauen zu Gott / es werde derselbe an den Schweden / die so oft den Ostwischen Frieden gebrochen / und Anno 1675. in die Mark Brandenburg eingefallen / wohlverdiente Rache außüben. Damit man aber der Schweden Vorhaben desto besser erkennen / und die Polen mit desto mehrerm Euffer bey dem künfftigen Reichs-Tage von Fortsetzung des Krieges tractiren möchten / so hätte ihm beliebet die Un-

1700.

1700.

rechtfertigten der Schweden nach Ordnung der Artikel des Olivischen Friedens durchzugehen. Und zwar erstlich hätten die Schweden durch ihren Abgesandten/den Grafen von Tott/ in gewisse Tractaten sich eingelassen / krafft deren sie die freye Wahl eines Königs zu stöhren / und auß lauterem Haß und Neyd das Recht des Adels üben Hauffen zu werffen/ dagegen aber denen verführten Gemüthern eine Souveraine Regierung beyzubringen sich bemühet hätten : Nachdem sie aber bald darauff die Larve der verstellten Freundschaft abgelegt / hätten sie das im Herzen verborgene Gift/ desto deutlicher daran blicken lassen / indem sie dem Herzoge von Churland unerträglichen Schaden zugefüget / seine Küste mit grossen Kriegs-Schiffen feindlich bestrichen / die dortigen Schiffe weggenommen / und mit gänglicher Zerstörung der freyen Fahrt in der Ost-See durch Kapereyen eine Ehre gesucht/ohne einzige gegebene Satisfaction und Restitution der Schiffe : Es wäre auch kein Wunder/ daß die Schweden sich solches unternommen / indem ja Gustav Adolph und seine Nachkommen sich beständig der Herrschaft über die Ost-See anmassen wollen : Ferner wäre auch Lieffland unrechtmäßiger Weise / und wider die Fundamental-Gesetze der Republicque ihnen entzogen worden : Es hätten die Schweden die alten Privilegia der Lieffländer geschwächt/ und selbige durch Einführung einer absoluten und despotischen Regierung/ Art ihrer Ehre / Haab und Güter beraubt / ja biß auff den äussersten Grad aufgemergelt / wäre also desto billiger / daß der König von Polen diese unter so schwehrem Joch seuffzende Unterthanen ihrem bisherigen Herrn entriß / indem Jhn nicht allein sein Gewissen / und der gethane Eydschwur / Lieffland wieder zu recuperiren hierzu verbindlich machte / sondern die Nothwendigkeit es selbst an die Hand legte/ damit das Land / wann es von ihm sich keiner Hülffe zugetrösten hätte / sich nicht mit unwiederbringlichem Schaden der Republicque nach einem andern Herrn umbsehen möchte. Hierneben hätten die Schweden die Gränz-Scheidung von Lieffland vornehmen zu lassen / unter allerhand Vorwand sich geweigert / dem Herzoge von Churland einen Strich von 3. Meilen Landes entzogen / die Scheiden ohne Abwarten Polnischer Commissarien nach ihrem Kopffe gesetzt / und die Dünemünder Schanze zur Beschimpffung der Polnischen Nation auf Churländischen Grund und Boden verlegt / den Hafen von Polangen in Samogiten ruiniret / der dahin trahirenden Engelländer Compagnie gestöhret / und ihre Waaren confisciret : Der Schwedische General Horn hätte Anno 1678. mit seiner undisciplinirten Armee durch Churland und Samogiten mit Gewalt den Durchzug genommen : die grossen Schulden / so von den Officieren zu Thorn und Elbingen gemacht / wären noch nicht bezahlet : Man hätte neue Zölle und Imposten auff die Waaren / so auf der Düne und Buldera nach Riga gebracht würden / gelegt/ Lithauen wäre mit falscher Münze von Rigischen Schillingen überschwemmet / und eigene Posten durch Churland unrechtmäßiger Weise / zu höchstem Prajudice der hohen Regalien und zu Abbruch der Republicque, angelegt worden. Erinnerung hierbene-

ben die Garants des Olivischen Friedens / vermöge des 35ten Artikels desselben / ihrer obliegenden Pflicht : Und wären die Polen bisher in innerlichen Troublen und dem Türcken-Kriege dergestalt verwickelt gewesen / daß sie die offenbare Zunöthigung und Feindseligkeit der Schweden sich nicht dörfen merken lassen / damit diese ihrer gewöhnlichen Freiheit und Untrene nach ihrem Klagen nicht zuvorgekommen / und ins Reich eingebrochen seyn möchten / insonderheit da die Garants des Olivischen Friedens anderwärts auch engagiret gewesen. Daß er aber nunmehr sich das erlittene Unrecht zu Gemüthe gezogen hätte / darzu wäre er so wol durch das perpetualliche Bündniß der Republik mit der Cron Dänemarc / welches Schweden durch seine dem Herzog von Holstein zu Erbauung der Schanzen überlassene Troupen offendiret / als durch die / in der Person seines Abgesandten / welchen man ohne Abschieds Audiencc seinen Rückweg zu nehmen genöthiget / ihm selbst angehangene Beschimpffung veranlasset worden. Noch neulich wäre ihm von dem Gouverneur zu Riga/ welcher seine zu Polangen in Winter-Quartieren liegende Regimenter auff allerhand Art gezwacket / todt geschehen : Endlich hätten auch die Schweden / da der Krieg schon angegangen / einige Schiffe nach der Dansiger Rhede geschicket / umb gute Achte zu haben / daß keine Ammunition ihm möchte zugeführt werden. Da nun so viele rechtmäßige Ursachen Jhn genöthiget / hätte er in Erwägung seines Eydes und der mit der Republik außgerichteten Pactorum Conventorum die Waffen ergriffen / die Ankündigung des Krieges aber vor unnöthig gehalten / indem die Schweden den Anfang zu den Hostilitäten gemacht hätten. Derohalben ruffet er Gott als den Rächer aller violirten Bündnisse an / daß derselbe seiner gerechten Sache beystehen / und Lieffland der Republik wieder einverleiten möge. Ersuchet auch endlich die Garants des Olivischen Friedens/daß sie mit zusammen gesetzter Macht Jhm beystehen möchten.

Diesem aber ward an Königlich Schwedischer Seite ein Gegen-Manifest entgegen gesetzt / unter dem Titel : Rechtmäßige Beantwortung von Seiten Jhr. Königl. Majestät zu Schweden / wider des Königs von Polen ungerechtes Vorgeben etc. In welchem Anfangs vorgestellt wird / daß Schweden nichts wider den Olivischen Frieden gehandelt/ auch keiner von den drey vorigen Königen / oder auch einiger Senator davon gedacht / viel weniger bey den vielen Gesandtschaften / so eine und andere Zeit in Schweden und Polen gewesen / einige Erinnerung von dergleichen Contraventionen gethan worden.

Hierauff ward eingeführt / daß die bisherige Zerrütungen auß der Wahl des Königs hergekommen wären / worüber bekanntlich unterschiedene Partheyen entstanden: Den Frieden mit den Türcken hätte man vielmehr der unvergleichlichen Tapferkeit Königs Johannis III. und der ansehnlichen Macht so wol der Republik Polen/als Ihrer Allirten zuschreiben / welche der Türckischen Macht so vielfältigen Abbruch längst vor dieses Königs Zeiten gethan hätten. Die Beylegung der Elbingischen

Affaire

1700.

Schwedif.
Gegen-
Manifest.

1700.

Affaire bestünde in nichts anders / als daß die Republik von dem Churfürsten von Brandenburg zu agnoscirung und Bezahlung der Schuld angehalten worden / und ihre kostbarste Reichs-Kleinodien dem selben Pfands-weise versetzen müssen. Die alte abgestorbene Strittigkeiten und Verbitterungen / so zwischen beyderseits Cronen vorgefallen vor vielen Jahren vorgefallen / wieder hervor zu suchen / wäre eine unnütze Sache / weil sie in der Oliva beygelegt worden. Wann auch der König die alte Nachrichten hätte wollen nachschlagen / so würde er befunden haben / daß der Ursprung alles Unglücks / so das Schwedische und Polnische Reich betroffen / dieser sey / daß die Republik Polen sich in die Privat-Händel ihrer Könige gemischt. Lieflland wäre nicht erst vom König Erico von Schweden überfallen / sondern von uralten Zeiten zu Schweden gehörig gewesen / bey den innerlichen Unruhen in Schweden aber von den Teutschen Rittern überwältigt / endlich aber / und absonderlich Ehesten / von dem Kaiser Carolo V. selbst wieder an Schweden gewiesen worden. An der Absetzung Sigismundi wäre er selbst Schuld gewesen / weil er als ein öffentlicher Feind mit seinem Vaterlande umgegangen / welcher zwar / umb sich zu rächen / einen Krieg angefangen / aber Polen hätte darüber Lieflland verlohren / welches die Frucht eines so unnötigen Kriegs gewesen. Und könnte man sich nicht über die Schwedische Einfälle in Lieflland beschweren / weil die Polen selbst dazu Ursache gegeben. Auch hätte König Carl Gustav nicht den Stillstand gebrochen / sondern den von König Joh. Casimiren geschickten Friedensbruch rechtmäßiger Weise geandert: Und wann man ja von Friedensbrüchen der alten Zeiten reden wolte / so dörfte man sich nur des Vladislai Jagellonidis in der Schlacht bey Varna erinnern / dergleichen neuere Exempel auch beyzubringen unschwer seyn würde. Daß Schweden sich seit A. 1661. thätlicher Weise verbündlich gemacht habe / eine Armee von 12000. Mann Schwedischer Völcker auff den Beinen zu halten / mit welchen man die freye Wahl in Polen nach Gefallen behaupten und unterdrücken könnte / wäre vielmehr zu loben / indem sie ja zu Behauptung einer freyen Wahl etwas beygetragen / dann aber wäre es scheltens würdig / wann sie solche zu stören solten getrachtet haben / solches aber wäre weder der damaligen Alliance gemäß gewesen / noch jemals unternommen worden; Hergegen wäre die Freyheit der Republik niemals in größerer Gefahr gewesen / als unter dem jetzigen König. Die Sache des Durchl. Herzogs von Curland bestünde darinn / daß die Riger in einem A. 1615. auffgerichteten Vergleich Herzog Friderico zugestanden / daß nach Abschaffung aller andern Häfen man aus Liebau in Windau die freye Fahrt haben möchte; da aber die Curländer nichts desto weniger an der Küste / so nach dem Rigischen Boden ligt / neue Häfen angeleget / und nach öftters geschehener Verwarnung von ihrem Vornehmen nicht absehen wollen / hätte solche unzulässige und der Stadt nachtheilige Schifffahrt auff keine andere Art gehemmet werden können / als daß die Schiffe / so aus den verbotenen Häfen ausgelauffen / mit der Condition wieder loß gelassen worden / daß sie solche verbotene Schifffahrt ins künfftige unterlassen sollen: Könne

I ncatti Eutopzi XV. Theil.

man also Schweden nicht Schuld geben / daß es andern Unrecht zugefüget habe / indem es seines Rechts sich gebrauchet. Was Gustavus Magnus für ein Dessen gehabt / wäre schwer zu sagen; dieses aber wäre gewiß / daß sowol die Benachbarten als andere Nationen ihm zu danken hätten / daß sie nach Verjagung des Herzogs von Friedland sicher ihre Schifffahrt auff der Ost-See treiben können. Die Schweden hätten auch keinem Menschen die freye Fahrt auff selbiger See / der nur der verbotenen Häfen sich enthalten / mißgekömmt / viel weniger dieses Rechts wegen / so sie auf der Curländischen Küste hätten / die Herrschafft über selbige sich angemasset; da viele andere / und weit stärkere Gründe vorhanden wären / wodurch die Schweden ein viel höheres auff dieser See ihnen zustehendes Recht sich zueignen könnten: von deren Flotten selbige lange vorher befahren worden / ehe der Curländische Boden durch auswärtige Schiffe entdeckt worden. Daß die Polen über einiges Unrecht sich solten beklagen / davon hätte man bis dato nichts vernommen / welches doch der Litvische Friede erfordere / ehe man es zur Thätlichkeit kommen ließe.

Es wären auch auff billige und gütige Beylegung der Curländischen Sache beyde nummehr hochselige interessenten König Carl der XI. von Schweden / und Herzog Friedrich Sigismund von Curland / vorlängst bedacht gewesen / die auch von beyden Seiten drey Commisarien ernennet / so A. 1695. zu Riga zusammen kommen / und beyder Theile Zuständnisse reifflich untersuchen und entscheiden solten. Und wäre damals vermöge der Welt-bekanntem æquanimität sowol des Königs als des Herzogs der ganze Streit zweiffels ohne gänzlich gehoben und beygelegt worden / wann nicht durch derselben frühzeitigen Tod die Unterhandlung abgebrochen wäre worden. Daß den Liefländern ihre Privilegia geschwächt worden / könnte mit Rechte nicht gesagt werden / nachdem sie selbige noch vollkommen und unverletzt genossen. Absonderlich würden zwar zwey Privilegia des Königs Sigismundi Augusti von A. 1561. das eine vom 28. Nov. das andere zwey Tage hernach / angeführet / und hätte man das erste / worinn der Liefländer alte Rechte und Freyheiten enthalten / in Schweden allezeit im Schwange gelassen / das andere aber / weil viel Ungereimtes darinn enthalten würde / billig verworffen / bevorab da sich kein Original finde / so König Sigismundus Augustus selbst unterschrieben. Es würde zwar gerühmet / daß man eine wehmüthige Supplique der Liefländer in Händen hätte / darinn sie den König von Polen umb Hülffe angeruffen; Aber warumb ließe man solche importante Urkunde nicht ans Licht kommen? Partuls Beschwerden und Unterschriften würden darinn nicht zureichend seyn: Was auch die Liefländer vor eine Meynung von ihm hätten / solches hätte der König von Polen aus ihrem jüngsten Schlusse zu erschen / worinn sie ihn aller Ehren unfähig declariret.

Daß Lieflland wider die Fundamental-Gesetze der Republik entzogen worden / würde vergebens vorgegeben / massen keine Nation sich rühmen könnte / daß sie dasjenige / was sie einmal an sich gebracht / beständig in gerühiger Possession behalten: So wären auch die Statuta / daß kein Stück Landes ver-

Bj 333 2

änßert

1700.

1700.

äuffert werden folte / und die Juramenta großer Herren / daß sie das Verlohrene wieder herbey schaffen wolten / von gleichem Wehrt. Polen hätte selbst Ehr-Brandenburg / Moscau / auch den Türcken viel überlassen. Die von ihm beschworne Pacta Conventa könnten auch hierzu nicht zum Vorwand dienen: Dann gleich wie ein Magistrat nicht über die Gesetze scrupuliren / sondern nach selbigen das Recht sprechen müste/also müste der König von Polen auch nicht über die errichtete Verträge / sondern nach denselbigen urtheilen. Wo er aber wider den Verstand derselben behaupten wolte / daß der König vermöge solches Eyndes verbunden wäre / alles / was auff einigerley Weise von der Republik abgekomen/wieder herbey zu schaffen/so folgere daraus/daß er die Stände des Reichs einer offenbaren Leichtsinigkeit und Untreue beschuldigen müste / als wann sie das jenige/worüber sie sich auswerts mit den Benachbarten verglichen/durch contraire Verordnung dabey wieder umbzustossen suchten / und dadurch das allerheiligste Band der menschlichen Gesellschaft/nemlich die bey Verträgen notwendig erforderre Treue und Glauben / zu zerreißen und aufzuheben. Mit welcher Beschuldigung die Polen selbst übel zufrieden seyn würden / indem sie wol sahen / daß auff die Art nicht allein ihnen aller Credit bey den Auswärtigen benommen/sondern auch durch einen so unbesonnenen Eyndschwur gleichsam Lärm geblasen/und nicht allein Schweden / sondern auch allen Benachbarten/welche vormals mit Polen etwas zu thun gehabt/hierdurch der Krieg angekündigt würde/im Fall sie ihren König zu einem solchen Eynd obligiret haben solten / an alle so theure Verträge sich nicht zu kehren/sondern alles Veräußerte ohne Unterscheid der Republik wieder einzurückgeben. Daß die Stände von Lieffland durch den Olivischen Frieden ihres Gehorsams und ihrer Pflicht erlassen worden / selbige aber hätten den König und die Republik Polen ihres eyndlichen Versprechens/der Paforum Conventorum , und anderer Verbindungen / so die ganze Republik eingegangen/nach nicht erschlagen/hiesse nichts/ dann eben damit/daß sie mit gutem Willen der Polen in Schwedische Pflicht getreten / so hätten sie dadurch gnugsam an Tage geleyet/daß sie mit der neuen Regierung zufrieden seyn/und die Polen der mit ihnen vormals gehaltenen Verbindung erlassen. Der Gränzscheidung hätten sich die Schweden nie entzogen / sondern vielmehr durch ihre Abgesandten bey den Polen dieser affaire halber verschiedene Anregung gethan: die sich aber bald mit dem Türcken-Kriege / bald anderer Behinderungen wegen entschuldiget. Da sich auch endlich Johannes III. A. 1681. zu Einricht. und Sezung gewisser Gränzscheiden willig bezeiget / hätte es König Carl XI. auch an sich nicht ermangeln lassen/sondern so gleich dem Gouverneur in Lieffland Ordre gegeben / daß so bald er vernemen würde / daß Commissarien Polnischer Seiten ernannt wären/er auch einige hiezu geschickte Leute auff die Gränzen schicken folte: Es wäre aber bis auff den heutigen Tag noch kein Mensch davon zum Vorschein gekommen. Verhielte sich also viel weniger so / daß die Schweden ohne Abwartung der Polnischen Commissarien die Gränzscheidungen vor ihren Köpff vorgenommen hätten / dann solches wäre niemals

geschehen / daß aber die Sache nicht ordentlich vorgenommen worden / solches hätten die Schweden eben wenig verhindert oder verzögert. Nicht weniger wäre eine bloße Unwarheit/was von einem Strich Landes von 3. Meil Wegs/der dem Herzog von Curland entzogen seyn folte / gesagt wird: 3. Massen den Schweden alle das Land / was sie heutiges Tages disseits der Duna inne hätten/ in dem Frieden abgetreten worden / und über selbiges hätten sie durch willkührliche Sezung einiger Gränzscheiden nicht einen Fuß breit mehr an sich gezogen. Und da sie nach Inhalt des A. 1629. geschlossenen sechsjährigen Stillstandes dem Herzog von Curland Mettau wieder restituiret hätten / wären in dem folgenden Jahre in einem besondern Vergleich die Gränzen des Schwedischen Gebiets disseits der Duna ordentlich abgezeichnet / und der Strich Landes / so zwischen dem Fluß Buldera und der See ligt/zur NeuenMünde geschlagen worden / danebst hätte man sich im Stundorffischen Verträge A. 1635. auch dahin verglichen / daß beyde Theile das jenige / was sie in dem sechsjährigen Stillstande inne gehabt / ferner ruhig besessen solten. Welches alles zuletzt durch den Friedensschluß in der Oliva bestätiget worden. Wäre also von Curland wider die Verträge nichts abgezwaeket / sondern es läge vielmehr daraus am Tage/daß das Stücke Landes disseits der Duna / welches die Schweden zur Zeit des Stillstandes in Besitz gehabt / noch anjesso mit gutem Zug und Recht von ihnen besessen würde. Und da an dem Orte / wo die Duna und Buldera zusammen stossen / die Neue Münde angeleget worden / wie wolte er dann damit fortkommen / daß er sagt/ daß selbiges auff Eurländischem Grund und Boden liege? Oder wie können die Polen dieses zum Schimpff ihrer Nation auffnehmen/daß die Schweden nach Kasirung der alten an einem unbequemen Orte gelegenen Fortresse eine neue Bestung auff der andern Seite des Flusses/so ihnen gleichfalls zustehet / zu besserer Versicherung und Bedeckung des Flusses und der Stadt Riga auffgeführt hätten. Was von Polangen angeführer würde / wäre ein lauteres Gedichte / die Schweden bekümmerten sich nicht darumb / was in Polen wegen Polangen beschlossen/und was deswegen mit den Engländern verabredet wäre: Dieses aber wäre die klare Wahrheit/daß sie ihr Lebrage nicht gehört hätten / daß die nach selbigem Hasen gehende Schiffe von einem Menschen verunruhiget seyn solten. Es würde auch aus einigen Zeichen / welche auff dem Eurländischen Strande dem See-fahrenden Mann zur Warnung nach Inhalt des 5. Artikels aufgesteckt worden / eine Beschuldigung gemacht/gleich als wann auch dieses dem Frieden zuwider lieffe / wann man verwehret / daß auff den in aller West berüchtigten Klippen und Sandbäncken nicht mehr so viel Schiffe/als vor dem/zum Schaden kommen/und bisweilen nochleydende Leute / die der wütenden See entrinnen/nicht in die räuberischen und grausamen Hände der Einwohner wolte verfallen lassen. Des General Horns Durchzug durch Samogiten An. 1678. wäre unschädlich gewesen/und hätte weder der damalige König Johannes noch die Republik selbigen March vor gewalthätig angesehen / viel weniger denselben vor einen Bruch des Olivischen Friedens ausgegeben.

1700.

Die

1700.

Die zu Elbingen und Thoren gemachte Schulden belangende / so restirten die Schweden der Stadt Elbingen nicht einen Heller / sondern hätten alles so richtig abgetragen / daß nicht der geringste Nachstand geblieben. Daß aber der Stadt Thoren halber dergleichen nicht geschehen können / daran wäre man in Schweden nicht schuld: Dann da selbige Stadt mit Producirung der Obligationen und liquidation der Rechnungen sich in der erst säumig erwiesen / und hernach alles dasjenige / was Bering / dem sie in dieser Sache commission gegeben hätten / in ihrem Namen aufgerichtet / vor null und nichtig erkläret / hätte es sich freylich wohl damit versögnen müssen. Da aber neulich die Liquidation zum stande gekommen / so wäre auch das Geld zweifels ohne wirklich aufgezahlt worden / wann nicht diese entstandene Verweigerungen solches verhindert hätten. Sienge also den König von Polen gar nichts an / wie die Schweden auf gemachten credit mit der Stadt Thoren accordiret hätten / dem diese vielmehr es zuzuschreiben hätten / daß es mit ihren Rechnungen nitmehr ins Stecken gerathen.

Es verhielte sich ferner nicht so / was wegen Einfoderung der neuen Zölle gellaget / und daß dadurch die freye Schifffahrt auf der Duna und Buldera sollte gehemmet werden. Dann der 15. Articül des Oltwischen Friedens hätte darin klare masse gegeben mit diesen Worten: Mit den Zöllen aber und Licenzen auf der Duna und Buldera, wie auch andern Land- und Wasser-Zöllen in Plesland soll es einerley Beschaffenheit haben / und dieselbe nur an gebräuchlichen Orten von beyden Theilen instänfftig / wie und wo es zeitwährenden Stillstandes / und vor diesem letzten Kriege gewesen / verbleiben. Hierbey wäre es auch bisher unverändert gelassen worden. Es stöße auch von diesem Zoll nicht das geringste Sr. Königl. Maj. zu / sondern käme so groß / oder vielmehr / so klein und schlecht er wäre / der Stadt Riga / die das meiste selbst davon erlegete / der es auch von Alters her überlassen worden / zu Nutzen. Was von den unerräglich Zöllen gesagt würde / so auff die Russischen und Lithauischen / die Duna herunter nach Riga geführte Waaren geleyet seyn sollten / wäre eben so wahr als das Vorige / sintemal über die gesetzte Taxe oder die gemachte Verträge nicht ein Heller gefodert würde / vielmehr würde sich finden / daß von den Königen von Schweden alle heilsame Verbesserungen deswegen geschehen / als welche / umb die Handlung in flourishanten Stand zu setzen / allerhand Privilegia ertheilet / und ein gutes Theil von den ordinären Beschwerden nachgelassen hätten.

Gleichwie nun also falsch wäre / daß durch die von Schwedischer Seite neu eingeführte Zölle und Licenzen die Freyheit der Commercien gehemmet worden: Also könnte man vielmehr / wann man mit Polen sich darüber einlassen wolte / erweisen / daß durch die schlimme und untaugliche Polnische Münze die Rigische Handlung nicht allein einen grossen Stoß erlitten / sondern fast ganz einige Jahr über darnieder gelegen. Dann da sie lauter Kupferner Scheide-Münze sich gebraucht hätten / von der fünf so genannte Thaler dem innerlichen Wehrt nach kaum einen Reichsthaler an Silber-Münze / die bey den Rigern gäng und gebe ist / ausmachten / so wä-

re daher gekommen / daß Plesland von seinem guten Gelde entblisset worden / und die Handlung fast zu Grunde gegangen.

Es würde auch unter die Ursachen des Krieges gezehlet / daß man eine Schwedische Post / so weder im Oltwischen Frieden zugelassen / noch sich sonst auff ein anders Recht und Befese gründet / nach seinem Kopff und unrechtmässiger weise zur höchsten prejudice der Polnischen regalien durch die Herzogthümer Curland und Samogitien angeleger hätte: Aber Schweden hätte dieses Recht über 70. Jahr her ruhig besessen / auch mit Consens des Herzogs von Curland auff Schwedische Unkosten die Post-Pferde durch Curland angeleger / der sich auch dieser Bequemlichkeit zu seiner eigenen Correspondence bedienet. Der Verfasser dieses Gravaminis sollte sich billig beschreiben haben / daß ja des Churfürsten von Brandenburgs Posten die Passage durch das Königl. Preussen verstatet würde: daß auch dieses in den meisten Provinzen von Teutschland im Gebrauch wäre / des Königs von Dänemarc Posten nach Norwegen nähmen einen ziemlichen Strich Landes ihren Weg durch das Schwedische Gebiehet: die Schweden genössen auch eben der Freyheit durch Dänemarc und Holstein. Und hätte noch bisshero keiner dasjenige / was nach dem Völker-Rechte frey steht / vor unbillig erkläret / noch davor gehalten / daß dadurch die Regalien eines grossen Herrn geschwächt und gekräncket werden solten.

Die Garantis des Oltwischen Friedens würden zwar / vermöge des 35. Articüls desselben ihrer Pflicht erinnert: Aber in demselben Articül würde zugleich klare Masse gegeben / was geschehen sollte / wann ein Theil dem andern durch etnige harte Beleydigung solte zu nahe treten / daß nemlich dem beleydigten Theile nicht frey stehen sollte / deswegen so fort zu den Waffen zu greiffen / sondern sollte erst nach gütlichen Mitteln diese Strittigkeiten bezulegen sich umbsehen / als nemlich daß der Beleydigte nach erlittenem Unrecht / wann er den Beleydiger unmittelbar nicht darüber besprechen könnte / die andere Mitgenossen dieses Friedens erinnern sollte / daß eine General-Commission in aller vacirenden Namen unweit dem Gebiehet des beleydigten Theils / innerhalb 4. Monat angestellet werden möchte / worin von beyderseits abgeordneten Commissarien die Sache vorgenommen / untersucht / und wo möglich / auff's Höchste binnen einer Zeit von 4. Monaten sollte bezuleget werden. Sollte man aber befinden / daß der Beleydiger sich zu vorgeschlagenen billichen Conditionen nicht bequemen wolte / so sollte dem beleydigten Theile frey stehen / nach vorhergegangener rechtmässigen Ankündigung des Krieges / sein Recht mit den Waffen zu prosequiren / und den Beleydiger auff obgedachte Art anzugreiffen. Wann nun schon die Schweden etniger massen Schuld hätten / so wüchse doch des Königs von Polen Waffen kein Recht darauf zu / weil er die in diesem Articül vorgeschriebene Grade und Mittel nicht in acht genommen. Es würde zwar vorgegeben / die Republic wäre so wol im Türcken-Kriege als innerlichen Troublen dergestalt verwickelt gewesen / daß sie dieser Zumöthigung von Schwedischer Seite sich nicht dörffen mercken lassen. Aber warum hätte

1700.

1700.

man sich nur gedachter in dem Ostwischen Frieden vorgeschriebener Mittel nicht nach Endigung des Türcken-Krieges gebrauchet / zumahlen ja viel gefährlicher wäre einen Feind mit Waffen anzugreifen / als mit Worten zur Rede zu stellen. Die Veyforge / daß die Schweden den Polen mit ihrer Klage möchten zuvor gekommen seyn / wann diese in solchem Kriege so ordentlich hätten procediren sollen / wäre nicht zulänglich Verträge zubrechen / und Krieg anzufangen ; Es wäre auch nie den Schweden in den Sinn gekommen / vielweniger hätten die Polen ihrem König angelegen / daß er zum Kriege wider Schweden greiffen sollte. Daß Schweden dem Herzoge von Holstein etliche Troupen zugesandt / und dadurch sein feindseliges Gemüth gegen Sr. Königl. Maj. von Dänne-
marck an den Tag geleyet / wäre in den Holsteinischen Acten gungsam erörteret / und brauchte hier deßhalb keiner absonderlichen Vorstellung : Sr. Königl. Maj. von Schweden wären niemahl Willens gewesen Dänne-
marck zu bekriegen / oder einigen Schaden demselben zuzufügen : sondern hätten nur dieses ihre einzige Sorge seyn lassen / wie der Altonaische Vergleich / dessen Garantie Sie nebst Engeland und Holland über sich genommen / zum Effect gebracht werden möchte. Daß Schweden den Königl. Polnischen Abgesandten mit höchster Beschimpfung abgewiesen / und ihn ohne Verstattung einer Audience wegweisen lassen / verhielte sich nicht also ; Die Sache aber hätte darin bestanden / daß der von Sacken Anno 1696. den Tod des Königs Johannis zu notificiren / von der Republik nach Stockholm wäre abgefertiget worden / allwo er sich auch bey 2. Jahren aufgehalten. Das folgende Jahr darauff / da die Polnische Stände in zwey Partheyen gegangen / und auff dem Reichs-Tag bey Warschau zweyen Könige zugleich / als der Prinz Conti von dem Primas Regni , und von dem Bischoff von Cujavien der Churfürst von Sachsen proclamiret worden / hätte dieser letztere unzulänglich seinen Nachden von Vosen / nach Stockholm geschickt / daß er von seiner Erwählung Sr. Kön. Maj. part geben sollte. Als aber derselbe um Audience angehalten / hätte sich Sacken dawider gesetzt / vorgebende / so lange die Republik in zwey Factiones vertheilet wäre / könnte man keinen für König halten. Und da der von Vosen dagegen begehret / daß jener möchte abgewiesen werden / hätte selbiger geantwortet / er wäre von dem Primas Regni , der bey währendem Interregno vermöge der Reichs-Gesetze das Regiment führete / mithin im Namen der Stände von Vosen und Litthauen abgefandt / und sich auff das Völkers-Recht beruffen / nach welchem alle Gesandten inviolable wären Gleichwie nun Schweden sich niemahls der innerlichen Uneinigkeit in Polen theilhaftig machen wolten / sondern vielmehr nach allem Vermögen sich dahin bearbeiter hätte / daß eine freye Wahl beygehalten / und die gewöhnliche Verfassung des Reichs-Tags bey Erwählung eines Königs in gehöriger Observance verbleiben möchte : so hätte man auch dieser Strittigkeit sich theilhaftig zu machen nicht vor rathsam crachtet / vornemlich / da der Ausgang der Sachen noch sehr ungewiß gewesen ; indem die gegenseitige Parthey mit aller Macht und Eifer

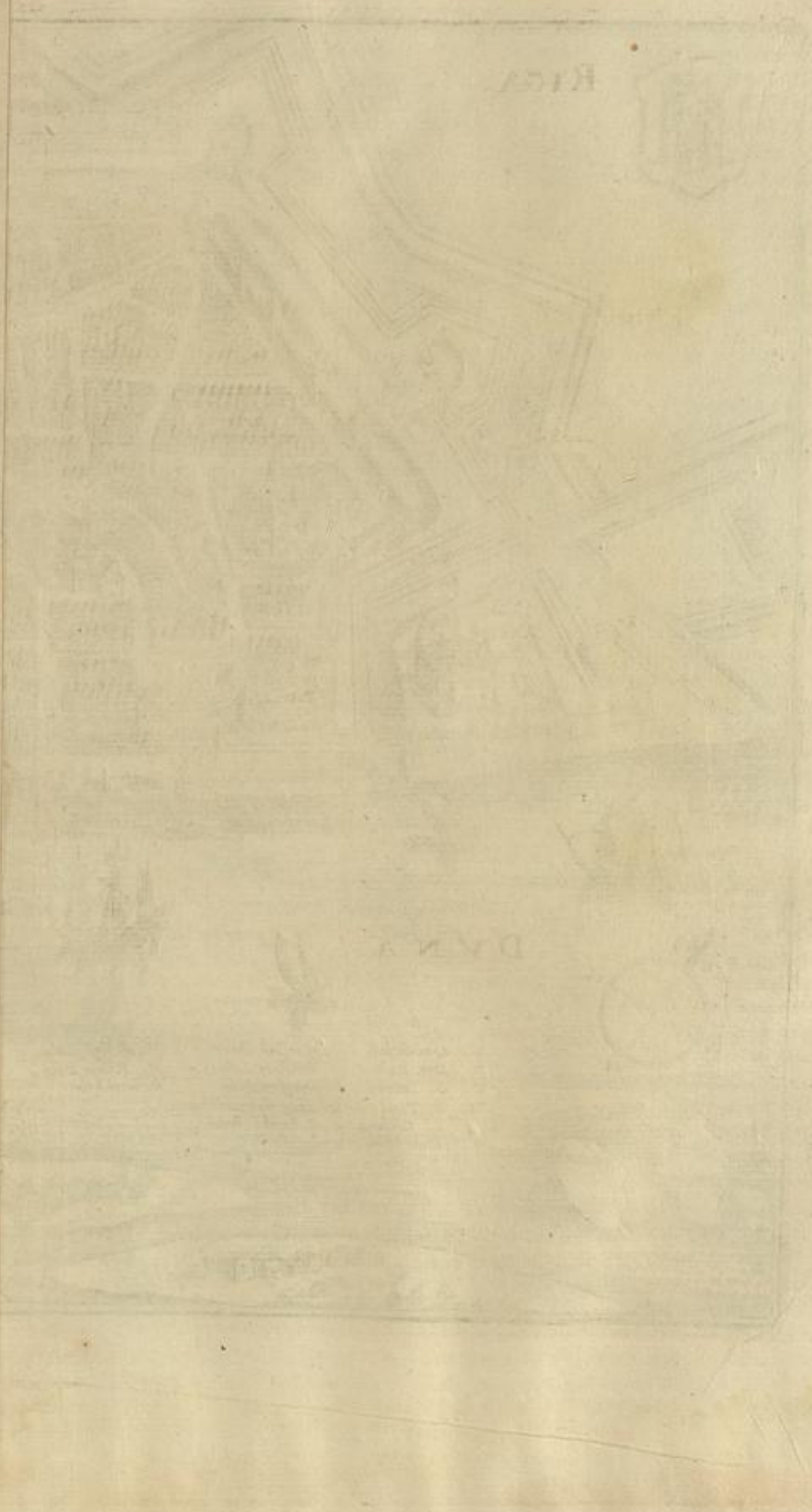
das Werck pouffiret ; den von Vosen aber als einen Minister des Churfürsten von Sachsen anzunehmen / hätte man nie Bedencken getragen / insonderheit da er sein Creditiv vorgewiesen / welches nach den alten / zwischen dem Könige von Schweden und Churfürsten von Sachsen üblichen Formalien eingerichret / auch nur allein mit dem Churfürstl. Perschafft versiegelt gewesen. Da er aber nicht lange darnach ein anders Creditiv beygebracht / obgleich solches ebenfalls seine Mängel gehabt / so wäre er doch in Ansehen der genanten Freund- und Verwandtschaft seines Principalen / noch in demselben Jahr am 8. Octobr. umb 3. Uhr Nachmittage zur Audience bey Sr. Königl. Maj. die damahls zu Carlsburg Hof gehalten / introducirt / mit aller Höflichkeit empfangen / auch bey seiner Abreyse An. 1698. den 5. Jan. abermahl vor Sr. Königl. Maj. gelassen / und mit ansehnlichen Präsenten regaliret worden.

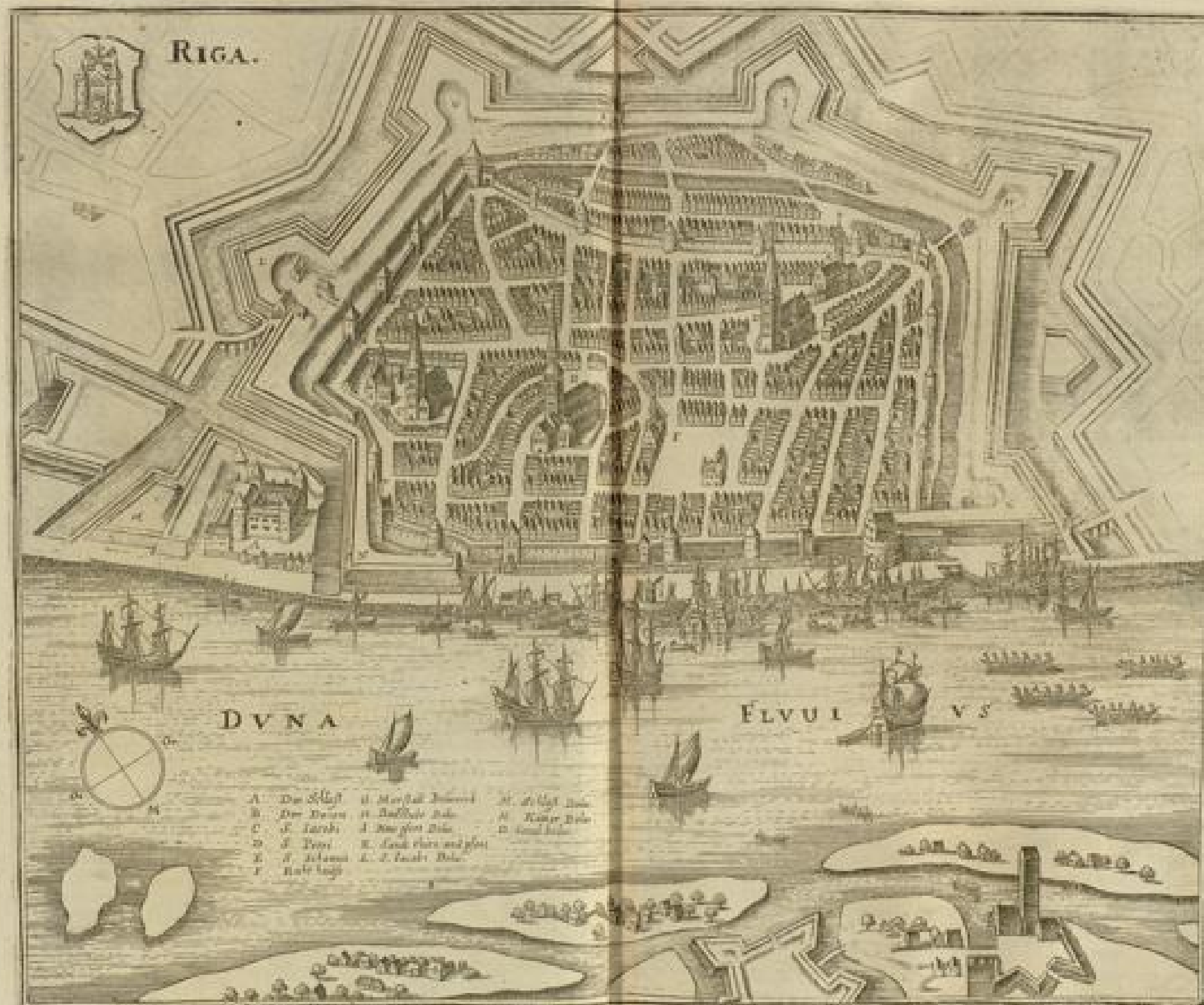
Was von übler Bezeigung gegen die Sächsische Troupen bey Polangen angehänget worden / wäre schon längst beantwortet und niemand unberouft / was massen man unter dem Vorwand etziger Bagage des General Majors von Carlowitz allerhand Krieger- Instrumenten fortgeschicket / umb Riga zu überrumpeln. Derjenige / so andern nachstellere / könnte sich nicht über Nachstellung ; auch der andere überrumpeln wolte / über selbiger Fleiß und Wachsamkeit beschweren.

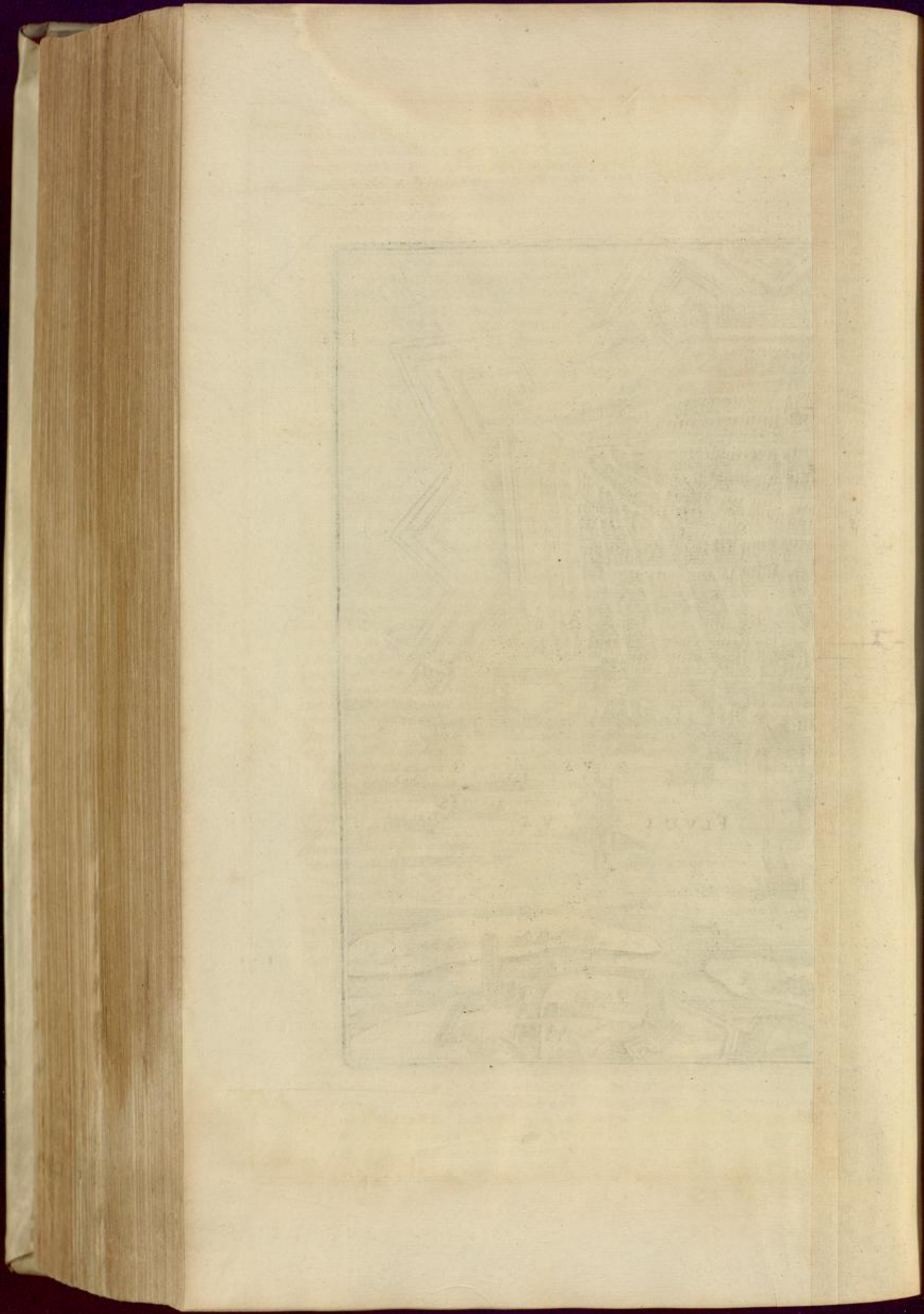
Daß man den Deserteurs aus dem Lager solte Unterschleiff gegeben haben / hätte man erst movirer / wie der Angriff auff die Stadt Riga wäre obhanden gewesen / derer man doch zuvor / da die Officier in der Stadt täglich aus- und eingegangen mit keinem Worte Erwähnung gethan hätte. Gleichwie nun die Schweden nicht verwehren könnten / daß die Leute austriffen / die vor Hunger nicht länger bleiben könnten ; also hielten sie sich nicht schuldig / diejenige / so niemalen in ihre Bestungen gekommen / aufzusuchen. Hätten sie vor Anfang des Krieges deren etliche ertappet / würden sie selbige aufzuliefern niemals difficultiret haben ; die Beschwerde von Nachstellung wäre in der That nichts anders / als daß des klugen Greifes / des Grafen von Dahlberg / Wachsamkeit auf keinerley Art hätte können eingeschläffert werden / und die unermüdete Sorgfalt eines Mannes ihnen im Wege gestanden / daß sie die Stadt nicht bekommen können. Wann man fragen solte / zu welcher Zeit / an welchem Ort und auff was Art ihnen nachgestellt worden / würde nichts können geantwortet werden. Da er mit einer schlechten Besatzung die Mauern und Wälle einer so weitläufftigen Bestung zu defendiren gehabt / wäre es wohl ein schlechtes Zeichen eines vernünftigen und klugen Mannes gewesen / wann er damit auß der Stadt sich zu wagen / eine frembde Province anzugreifen und eine ganze Armée feindlich zu attackiren sich hätte gelüsten lassen. Es liesse sich auch in Schweden so leichte kein Krieg ohne Ordre des Königs anfangen. Von Ankunfft der Finnen könnte niemand sagen / daß der General-Gouverneur sich hätte etwas verlauren lassen / man könnte auch nicht absehen / zu was Ende er solches thun solten ; und gesetzt / daß er es gethan hätte / sollten sie /

da sie

1700.







17

Son
Pole
mit
Paf
Dien

Ech
zwif
Pole
Ech

1700.

da sie wüßten / daß Schweden mit der Hoffnung einer neuen Alliance biß auff solche Stunde wäre enthalten worden / solches wol geglaubet haben? So wäre ihm auch nicht unbekant gewesen / daß die Finniſche Bölcker / die über 100. Meil Weges in ihrem Lande gelegen / wann sie ja solten seyn auffgebotten worden / bey der Jahreszeit wegen des höchstbeschwerlichen Weges / der weder zu Lande noch zu Wasser der Zeit nach Lieffland passable gewesen / nicht ankommen können.

Daß auch endlich angeführet würde / daß die Schweden einige Kriegsschiffe nach der Danziger Hehle geschicket hätten / umb zu observiren / daß dem Feinde nichts an Geschütze und Ammunition zugeführt werden möchte / und daß sie die Leute / die an der Küste und auff dem Lande wohnen / durch das Donnern der Stücke in Schrecken gesetzt / und die freye Schifffahrt gestöhret hätten / davon wäre zu wissen / daß solches alles nur geschehen / seit dem der Krieg schon angegangen / und der König von Polen schon einige Monate her die Schwedische Land und Leute feindlich tractiret hätte. Es wäre auch ganz eine neue Regel vor diejenige / so solche Küste befahren wolten / daß sie bey Annäherung oder in Vorbeygehung eines Schiffs keine Lösung mit Stücken geben müßten / wo sie nicht vor Urheber eines Kriegs wolten gehalten werden. Und würden die Schweden viel übler dran seyn / als alle andere Leute / wann sie sich wider ihre Feinde nicht zur Wehre setzen / und Gewalt mit Gewalt abhalten dörrften / oder aber wider alles Verschulden vor friedbrüchtige Leute solten angesehen werden &c. &c.

So weit von denen beyderseitigen Rechtfertigungen. Se. Königl. Maj. von Polen aber / nachdem Sie / wie zuvor gedacht / den 3. Jul. von Warschau abgereiset waren / kamen den 14. Jul. mit dem Boywoden von Inowoluslaw und Dero nummehrigen geheimen Rath Partul zu Wieran an / von dar Sie sich den 16. frühe nach dem Lager verfügten / und den Tag nach Dero Ankunft die Dunamunde in Augenschein genommen; stiegen darauff an den 28. 18. Jul. oberhalb Thomsdorff die Duna zu passiren. Und setzten zwar mittlerzeit die Schweden aus Riga / umb eine Diversion zu machen / bey der Stadt über die Duna / repouffirten auch die zur Beschützung des alten Sächsischen Lagers zurück gelassene Lithauische Milice unter dem General Major Potocky, und nahmen auff 100. Mann gefangen mit Ruinirung dero Werke; Die Sachsen aber wolten sich nicht daran kehren / und zog sich der Gen. Lieutenant Welling / weil er nicht im Stande war / die Ubersahrt ihnen zu verwehren / mit gutem Bedacht / nach einigem gethanen Widerstand in bequemer Ordnung zurücke. Se. Königl. Majest. von Polen hergegen resolvirten sich / eine Bataille zu wagen / und geschah zu dem Ende den 30. Jul. der Aufbruch / und marchirte Dero Armee anderthalb Meilen längst der Duna herunter / allwo sie den Gen. Lieuten. Welling in völliger Schlacht Ordnung angetroffen. Se. Maj. nahmen darauff von dem linken Flügel etliche Dragoner Regimenten / und attaquirten mit dem Degen in der Faust in vollem Jagen des Feindes rechten Flügel / brachten auch denselben in Unordnung / so daß er sich auff eine andere Neben-Höhe retiriren mußte. Hierauff

König von Polen kam mit dem Partul zu Wieran an

Schlacht zwischen Polen und Schweden

ließen Se. Maj. etliche Regiments Stücke auff den verlassenem feindlichen Lager-Platz bringen / und tapfser auff die Schweden canoniren / auch mußte so gleich der rechte Flügel den Angriff thun / dem die Cavallerie nicht lange Stand gehalten / sondern in grosser Confusion durchgegangen / welche die Sächsische Dragoner dergestalt verfolget / daß etliche 100. auff dem Platz geblieben / und viele gefangen worden / ingleichen die Infanterie, von welcher sich der Rest nach der Stadt gezogen / sehr eingebüßet. Nach erhaltenem Sieg haben Se. Kön. Maj. aus Stücken und Musqueten sowol von der Armee / als auch in der Kober- und Dunamunder-Schanze eine dreysache Salve geben / Dero Armee aber in dem Jungferhof sich postiren lassen / welches als es der Gen. Gouverneur in Riga gesehen / hat er alsobald die Infanterie nebst einem Theil der Cavallerie von des Gen. Lieutenant Wellings Truppen / so sich bißhero unter die Stücke der Stadt retirirt / in die Stadt gezogen / und den 2. und 3. Aug. den Rest der vormals schon in Brand gesteckten Vorstädte an vielen Orten zugleich anzünden / und also gänglich einäschern lassen. Der übrige Theil von der Cavallerie hat sich unter dem Commando offrigedachten General-Lieutenant Wellings auff der Seite eines Morasts nach Pernau gezogen / und daselbst verfanget.

Den 5. Aug. gieng Se. Königl. Maj. in Begleitung Herzog Ferdinands von Curland aus / den Ort zu recognosciren / und zwar so nahe bey / daß unterschiedene Pferde von Sr. Maj. Garde durch das Geschüs von den Wällen geröddet worden. Den 6. avancirte Se. Maj. mit dem Lager biß auff ein Viertel Weges von der Stadt / die auch den 7. eingeschlossen ward / ungeachtet die Garnison denselben Morgen einen Ausfall gerhan hatte: Sie nahmen auch eine Insel auff der Duna ein / Namens Lügenholm / und ließen eine Schiffbrücke schlagen / umb die Gemeinschaft mit Curland desto freyer zu haben / nachdemmal von dar aus das Lager mit den meisten Nothwendigkeiten mußte versehen werden: Sie ließen auch den Platz commiren / umb sich längstens binnen sechs Tagen zu ergeben / widrigen Falls man nichts darinn verschonen würde / dem aber der Gouverneur geantwortet / daß er sich biß auff den letzten Blutstropffen wehren würde. Se. Maj. hergegen schickte 30. Gefangene / worunter etliche Bürger waren / ohne Rançon in die Stadt zurücke / mit dem Bedeyten / ihren Mit-Bürgern zu sagen / daß dafern sie die ihnen angebotene Gnade länger anschlagen würden / sie ihre Stadt zu einem Steinhaußen machen würden / dergleichen Antwort Sie auch vier Geislichen gegeben / welche heraus gekommen waren / und gebeten hatten / der Kirchen zu schonen. Den 10. Aug. bemächtigten sich die Generalen von Nobel und Wikstromucki noch einer Insel in der Duna / so dicht an der Stadt gelegen / und richteten in den folgenden Tagen daselbst eine Batterie auff. Den 11. fertigte Se. Maj. ein Detachement von etlichen 1000. Pferden ab unter der Anführung des Gen. la Forest und Gen. Major Partuls / umb den Gen. Lieutenant Welling auffzusuchen / mithin die Contribution in Lieffland / so wie nur immer möglich / einzutreiben / auch die Einwohner auff allerley Weise zu gewinnen / mit angehängtem ernstlichen Verbott / niemand einiges Lend zuzufügen: Sie lief-

1700.

carlin die erste obgehet.

König in Polen recognoscirt nebst dem Herzog von Curland die Stadt Riga.

Belagert selbige.

sen

1700.

sen auch zween Tartarn wegen verübter Plünderung auffhängen / und vierzehen andern das rechte Ohr abschneiden / lieffen auch den Adel / die Stadt Riga und männiglich in gang Hestand nochmals versichern / daß wann sie sich Ihnen untergeben würden / sie ihnen alle ihre Privilegia, ja selbst die ältesten / davon sie verfallen seyn möchten / wieder geben wolten.

Bis dahin hatte ein mehrers nicht geschehen können / die weil die Artiglerie, umb die Belagerung förmlich anzufangen / noch nicht angekommen warz / nachdem aber selbige den 13. und 14. angelanget / so fing man an beydes auff der Insel und dem festen Lande Batterien zu bauen. Den 19. wurden ungefehr zwanzig Bomben aus der Kober-Schanze nach der Stadt geworffen / die aber keine Operation hatten / weil die Schanze zu weit abgelegen / den 20. wurden noch 14. hinein geworffen / von denen aber nur zwey hinein gereicher. Den 6. Sept. that man abermals eine Probe, und ward den folgenden 7. mit Bombardiren und Canoniren fort gefahren / wie wohl ohne Vermerckung eines sonderlichen Schadens / die Belagerten blieben auch nichts schuldig / als man aber verimeynet / daß die Sache recht mit Ernst würde angegriffen werden / so vernahm man mit Verwunderung / daß den 18. Sept. das Geschütze und Feuer-Mörzel wieder nach der Dinamunde und Kober-Schanze geführet / und die mit großer Mühe errichtete Bollwercke wieder geschleiffet wurden: Dessen Ursache jedoch soll gewesen seyn / theils weil der Französische Abgesandte Mr. de Heron. nachdem er zwey mal in der Stadt gewesen / die Sache vermittelt hatte / vornemlich aber / weil Se. Königl. Maj. von England und die Herrn General Staaten Se. Königl. Majest. von Polen erinnert hatten / daß unterschiedene Kaufleute von ihren Unterthanen ansehnliche Pacl-Häuser und effekten in der Stadt hätten / welche durch die Bombardirung ruiniret und selbige dergestalt in grossen Schaden würden gesetzt werden. Gestalt dann auch Sr. Königl. Maj. Resident in dem Haag der Herr von Gersdorff / den 4. Octobr. den Herrn General Staaten vermittelst eines besondern Memorials dergleichen zu vernemen gegeben / daß nemlich gedachte Bombardirung lediglich darum nicht fortgesetzt worden / damit Dero Unterthanen an ihren Gütern und Effecten ungekräncket bleiben / und selbige ihre Handlungen frey und ungehindert fortsetzen möchten.

Indessen detachirte Se. Königl. Maj. den Feld-Marschal von Srettau mit einem Theil des Lagers und dazu benötigter Artiglerie nach der Bestung Kockenhausen / einen funffzehen Meilen auffwärts der Duna gelegenen und Ihnen wegen der Communication mit dem Herzogthum Curland / auch die Quartiere und Magazinen in Hestand desto sicherer einzurichten sehr gelegenen Ort / und ward selbiger den 2. Octobr. durch den Obristen Schulenburg berennet: den 3. kam der Feld-Marschal selbst davor an und ließ den Commendanten Major Heinson durch den Obristen Wackerbart und einen Capitain wegen der Übergabe sommitren / der aber geantwortet / daß er seiner beschwornen Pflicht und Ehre halber solches nicht thun könnte / sondern sich / auff die beste er könnte / wehren würde / gestalt er dann

Und verläßt
set solche
hinwieder-
umb.

Kockenhan-
sen von den
Polen bela-
gert /

auch verhoffte von dem Gen. Lieutenant Weiling, der mit einer ansehnlichen Armée bey Pernau stünde / eingesetzt zu werden. Ward also die Bestung drey Tage lang beschossen / den vierten Tag aber / oder 7. Octobr. nachdem die Belagerer sich der Contrescarpe bemächtiget / und der Commendant Mangel an Brod zu leiden angefangen / indem solches durch die Bomben sehr verderbet worden / so ließ er die Chamade schlagen / und erboht sich zur Capitulation, die ihm dann auch zugestanden / unter folgenden Articuli: 1. Solte selbiger noch denselben Abend das Thor der Bestung dem Baron von Srettau einräumen. 2. Nebst der Guarnison mit Ober- und Unter-Gewehr / auch klingendem Spiele / mit Hab und Gut / Weibern und Kinder / nach Kriegeres Manier abziehen: 3. Solte gedachte Guarnison die Freyheit haben / sich den nächsten Weg nach Riga zu begeben / die Bleistire und Krancken aber / so jeso nicht mit fortkommen könnten / solten nach erlangter Gesundtheit mit freyem Paß und Geleite nach Riga abgelassen werden: 4. Die auff denen Wällen stehende Canonen / mit allem Zeuge und Zubehörungen sampt dem Zeug-Hause / Rüst-Kammer / Pulver-Thurn und Magazin / mit allem Proviant / wie es sich in der Bestung befände / solten nach einem richtigen Inventario, ohne die geringste Aufnahme hinterlassen und übergeben werden: 5. Dofern einige Gefangene / Überläuffer / oder andere Personen / welche unter Königl. Poln. Maj. Böhmeßigkeit gehörig / in der Bestung vorhanden / solten sie bey dem Aufzuge der Guarnison aufgeliessert werden. 6. Der Abmarsch besagter Guarnison solte den andern Tag umb 8. Uhr geschehen / jedoch der Guarnison noch 2. Tage Frist vergönnet seyn / sich dieser Orten aufzuhalten / ihre Sachen in Ordnung zu bringen / und so dann obgedachter massen völlig abzugehen. Welches alles hernach / dieser Capitulation gemäß / also erfolgt ist: Jedoch ist der Commendant nach Sr. Königl. Maj. Ankuft in Hestand in Arrest genommen worden / weil davor gehalten ward / daß er dennoch die Bestung allzugeschwinde übergeben hätte.

Der General-Lieutenant Welling aber stunde mitlerweile mit seinem Corpo zwischen Dumnick und Dingen / das Land / so viel möglich / zu decken / zu welchem Ende er auch durch ein öffentliches Placat publiciren lassen / daß die Helffte der Bauern / und andere im Lande befindliche Mannschafft / sich auff allen Nothfall parat halten solten. Weil nun demselben nicht beyzukommen / wegen der vielfältigen Moräste und Sümpffe / so ließ Se. Kön. Maj. von Polen Kockenhausen unter dem Obristen Bohsen mit 600. Mann Besatzung versehen / die übrigen Trouppen aber / ausser denen / die bey Kockenhausen herum / ingleichen in die Kober- und Dinamunder-Schanze verlegt worden / die Winter-Quartiere / und zwar die Cavallerie meistens in Lithauen auff den Radzivilischen und Saphichischen Gütern / die Infanterie aber in Curland beziehen / und Sie selbst reisten wieder zurücke nach Warschau.

Aber noch ein schwerers Ungewitter wolte der Cron Schweden andräuen / indem der Saar von Moskow im Monat Augusto ebenfalls mit derselben zu brechen angefangen / und den 29. Aug. ward den mit den Türcken auff 30. Jahr gemachten Frie-

1700.

und durch
Accord
erobert.

Moscow
singt eben
mäßig mit
Schweden
Krieg an.

den

1700.

den mit grossen Solennitäten in Moscau publiciren lassen / stracks darauß aber den 30. Aug. den Krieg wider die Cron Schweden kund gemacht / dergleichen auch den 4. Sept. zu Novigrod auff einem deswegen auffgerichteten Theatro ausserhalb der Stadt geschehen / auß welcher zugleich unterschiedliche Schwedische Kauffleute / unangesehen sie viel Jahre daselbst gewohnt / gewiesen worden. Die Ursachen dieses Krieges wurden angeführet / daß wie Er Anno 97. mit der Groß-Besandtschaft durch Riga gezogen / man Ihm nicht Ehre genug erwiesen / die Lebens-Mittel seinen Leuten zu theuer verkauft / dieselbe aber wie Gefangene gehalten und nicht auß ihren Häusern wollen gehen lassen / auch wie er mit seinem Comitatz über die Duma gegangen / ihnen nicht bequeme Fahrtenze genug gegeben / und vor die / so gegeben worden / allzu viel Geld gefordert; Ferner daß seines Mini. Stri Carossen und Bagage, wie er auß Türczey wieder zurücke gekommen / von einigen Liefländischen Bauern wäre geplündert worden : Ingleichen hätte der Postmeister von Moscau an dem Königl. Schwedischen Hofe sich über den Postmeister zu Riga zum höchsten beschweret / und ihn abzusetzen gebeten / so aber nicht geschehen : Daß auch etliche Moscovitische Kauffleute von Schwedischen Kauffleuten in Schaden von etlichen tausend Thalern wären gesetzt worden : Die vornehmste und meiste bewegende Ursache aber schiene zu seyn / daß er zu Erleichterung der Handlungen auß Persien durch Moscovien / einen Hafen an der Ost-See gegen ein Equivalent verlanget / um daselbst einen Stapel der Moscovitischen Handlung anzulegen / welches nicht allein der Moscovitische Gesandte Sr. Königl. Majest. zu Schweden selbst / als Sie Dero Trouppen auß Seeland abzuführen begriffen gewesen / sondern auch der Abgesandte in dem Haag den Herren des Staats eröffnet / mit dem Bedenken / sein Principal müßte den Hafen entweder mit Güte oder mit Gewalt haben / und erboth sich gegen dieselbe / daß der Ezaar nicht mehr als die Helffte des zu Riga und andern Schwedischen Dertern zu erlegenden Solles begehren / und den ganzen Persianischen Handel dahin ziehen wolte. Inzwischen war die Anstalt zum Feldzuge schon gemacht / und der Herzog von Croy / welchen Sr. Königl. Maj. von Polen dem Ezaar zugeschieket / schon den 25. Aug. auß Mittau nach der Moscovitischen Armee abgereiset.

Narva von den Moscovitern belagert.

Den Tag nach der Publication aber gieng der Gouverneur von Novigrod mit 60000. Mann / welche mehrentheils den ganzen Sommer vor solcher Stadt gelegen / und 50. Canonen nach den Frontieren von Liefland ab / mit der Absichtung die Stadt und Bestung Narva zobelagern / gestalt sie dann anfangs mit etlichen Tausenden bereinet worden / welchen täglich je mehr und mehr Trouppen folgten. Der Ezaar selbst kam nebst dem Herzoge von Croy an die der Orten geschlagene hölzerne Brücke / mit bey sich habenden 22. Bataillons und 32. Metallinen Feld-Stücken / vor welcher er mit einer halben Pique in der Hand hergegangen / und ward darauß den 2. Octobr. die Belagerung gedachter Bestung angefangen / in welche / jedoch noch vor der Berennung / 500. Reuter und so viel zu Fuß

hinein gekommen waren / und weil der Ezaar dieselbe auffordern lassen / aber eine abschlägige Antwort bekommen / zu Fortsetzung der Belagerung alle nöthige Anstalt gemacht.

Sr. Königl. Maj. zu Schweden aber / nachdem Sie von dieser neuen Feindseligkeit gehöret / und zugleich vernommen / daß nicht allein die Schwedische Kauffleute auß Novigrod vertrieben / sondern auch Dero Minister Knipper von dem Ezaar mit Arrest belegen worden / wie auch die in Archangel befindliche Schwedische Kauffleute / so liessen Sie den Moscovitischen Extraordnair Envoye gleichfalls in Verwahrung nehmen / und mit allen seinen Leuten / Brieffschafften und andern Mobilien arrestiren und mit einer Corporalschafft bewachen. Nicht weniger ward eine Anzahl von 109. Moscovitischen Kauffleuten / so jährlich daselbst trafiquiret auß dem Nahthause gefangen gesetzt / auch alle deren Kauffmannschafften versiegelt / ihre Schiffe / so mit considerablen Waaren geladen / unter andern auch mit einer guten Quantität kupffernen Platten / aufgeladen / und in Verwahrung unter dem Stadt-Siegel gebracht. Hiernächst beschleunigten Sie den Transport nach Liefland / giengen auch in Hoher Person den 11. Oct. mit demselben von Carlstron ab / und hatten zwar Anfangs den Wind Ihnen entgegen / stunden auch unter Weges einigen Sturm auß / hatten aber doch das Glück / daß Sie mit Ihren Trouppen unfern Neval in Liefland unbeschädiget angelanget / welchen den 4. Nov. noch ein anderer Transport von 4000. Mann / so zu Carlshafen eingeschiffet worden / gefolget / und von Sr. Königl. Majest. zu Pernau erwartet worden.

1700.

Moscovitischer Envoye arrestiret.

König in Schweden langet in Liefland bey der Stadt Neval an.

Mittler weile gab es zwischen beyden Theilen allerhand Rencontres, und litten die Moscoviter bey Dörpt von einer Schwedischen Parthey / so der Obriste Schluppenbach geführet / nicht wenig Schaden / in dem ihnen sieben Losschen nebst einer ansehnlichen Quantität von allerhand Waaren / und unter andern eine grosse Provincial-Fahne / und ein ziemlich grosser Sacl mit Denninggen abgenommen / die darauff befundene Russen aber / theils massacrirt / theils ins Wasser gejaget / nur viere aber gefangen genommen worden. Die Provincial-Fahne war die Haupt-Fahne der Provinz Pleßlow von rothem Damast / dessen inwendiges von Gold und Silber / der gesammte Rand aber von grünem und gelbem Damast eins und das andere bestanden / nebst allerhand darin befindlichen Figuren und Schrifften : Und hat gedachter Obriste dieselbe Sr. Königl. Maj. als Sie den 25. 15. Oct. zu Neval angelanget / entgegen gebracht / und vor die Füße gelegt. Ingleichen ward eine andere Parthey Moscoviter bey 4000. Mann stark / so auß dem March nach Wesenberg begriffen waren / umb das daselbst angerichere Magazin anzustrecken / von dem Obristen Rhebinder angetroffen / und gänglich theils geschlagen / theils zerstreuet. Es giengen auch unter Anführung des Major Patkul und Tiefenhausen bey 600. Mann zu Pferde auß / welche am 31. Octobr. anfangs auch sehr glücklich gewesen / in dem sie bey Nachhof in den beyden Dörffern Habkul und Wary 4000. Russen

1700.

in aller Sicherheit angetroffen / selbige theils erschossen / theils niedergemacht / theils verjaget / und eine ansehnliche Beute von Pferden bekommen. Es kamen aber / nachdem sie sich etwas verweilten / andere Moscovitische Troupen / welche mit 42. Standarten in den umliegenden Dörffern gelegen / auff sie angestossen / welcher gestalt es zu einem harten Treffen gekommen / und weil die Moscoviter den Paß nach Purts besetzt / so mußten die Schwedische sich durchschlagen. Bey welcher scharffen Action dann der Major Partul und Rittmeister Aderkas gefangen / und einige andere erschossen wurden / die übrige aber kamen mit einiger Beute nach Reval wieder zurücke.

Nacht Anstalt zur Entsetzung der Stadt Narva/

Als nun Se. Kön. Maj. in Reval zu allem Anstalt gemacht / und daher Ihre Armee nach Wesenberg / als zu dem allgemeinen Sammel-Platz beordert hatten / giengen Sie den 5. Nov. von Reval ab / und kamen folgenden Tags / nemlich am 6. in aller Frühe nach gedachtem Wesenberg / und brachten daselbst die auffgerichtete Magazine in einen guten Stand / entschlossen sich aber / die Ankuft Ihrer übrigen Troupen / weil die Vivres mit der Zeit nicht zugereicht hätten / und man des Wetters wegen bey der Jahreszeit sehr besorget seyn müste / nicht abzuwarten / sondern die Zeit zu gewinnen / und mit denen / die Sie bey sich hatten / auff die Feinde loszugehen. Welches zwar wegen der grossen Macht der Feinde sehr widerrathen worden / insonderheit thät der Französische Abgesandte Comte de Guiscard, welcher Sr. Maj. aus Stockholm nach Reval gefolget / mögliche Vorstellungen / Se. Majest. von dem Vorhaben / Narva zu entsetzen / abzuhalten / weil diese Stadt noch endlich wieder zu gewinnen / der Ruin der Armee aber der ganzen Provinz Verlust und des Königreichs Ruin nach sich ziehen könnte / insonderheit wann Se. Maj. Dero Leben / so leicht geschehen könnte / einbüßen solte. Sie antworteten aber / Sie hätten darüber mit Gott schon Rath gehalten / dabey solte es bleiben. Liessen demnach den 13. Nov. überall durch die Regiments-Priester das öffentliche Gebet anstellen / welches auch Sie selbst mit grosser Devotion vollbracht / und darauff öffentlich austrufften / so jemand unter seiner Armee wäre / der verzaget oder betrübten Herzens wäre / dem solte frey stehen / ohne einige Königl. Unnade disfalls zu besorgen / umbzukehren / und zurück zu bleiben. Die weil aber kein einziger war / der das thun wollen / sondern vielmehr alle aus einem Munde mit grosser Herrschafftigkeit und Bewegniß geruffen: Sie wolten sechten bis auff den letzten Blutstropffen; so rückten Sie mit der Armee fort / und wurden unterwegs durch einen Lieffländischen Bauren / Streppisch Krautliß / oder Teutsch Stephan Kabe / durch einen Umbweg den Moscovitern in den Rücken geführet / dergestalt daß Sie den 27. 17. Nov. den Paß Pyegoggi / und den 28. 18. den Paß Sillemeggi erobert. Näheren sich darauff denselben Tag der Stadt Narva / hielten den 29. 19. einen Vertrag / und griffen den 30. 20. umb 9. Uhr den Feind an / trieben denselben nach einem vierstündigen Gefecht aus seinem verschanzten Lager / und brachten einen völligen Sieg davon. Dessen völlige Umstände / wie sie in einem Bericht unterm dato Narva den 28. Nov. so in dem gan-

wie auch geschehen ist mit großem Verlust der Belägerer.

gen Königreich Schweden von den Sankeln abgelesen worden / sich folgender massen verhalten:

Den 13. Nov. brachen Se. Kön. Maj. von Wesenberg / so 15. Lieffländische Meilen von Narva gelegen / mit Dero Armee auff / welche nur in 8000. Mann ungefähr zu Pferd und zu Fuß bestund / massen Se. Kön. Maj. umb die Zeit zu gewinnen / die Ankuft der übrigen Troupen / welche nach Wesenberg im March begriffen / nicht abwarten wolten / und ward der March solcher gestalt fortgesetzt / daß man durch tieffe und gar übele Wege und Deälées, und durch ein Land / so auff 10. Meil Weges von dem Feind dermassen verheeret und zerstöhret war / daß keine Subsistence weder vor die Mannschafft noch Pferde zu bekommen / am 19. dieses zu Egena / anderthalb Meil von Narva / ankam. Der Feind hätte zwar wol Gelegenheit gehabt / unterwegens bey denen Pässen Purts / Pyegoggi / auch Sillemeggi einigen Widerstand zu thun / allein er versäumte daselbe / und fand sich nur Scheremetiof mit 6000. Mann bey Pyegoggi / der seine Jouragiers über den Paß gesandt / welchen aber unsere Vortroupen so unvermuthlich ankommen / daß sie gezwungen wurden / ihre Bünde von Jourage im Strich zu lassen / und sich über den Paß zu begeben / wobey jedoch einige niedergehauen worden; Er Scheremetiof selbst / welcher auff der andern Seite des PASSES stunde / nahm in der Nacht die Flucht / und eylete mit seinen bey sich habenden Troupen dem Russischen Lager zu. Des andern Tages früh Morgens ward der March fortgesetzt über den Paß / welches des Tages vorher nicht geschehen konte / weil der Abend einfiel / ehe die Armee solchen erreichte / und damit continuiert bis an den 20. da man von Egena auffbrach / und gegen den Mittag vors Feindes Lager anlangeret / welches gänzlich vom Strande unten bey dem Strom samt der Porrey-Mühle an bis an Joala mit einem starcken Retrenchement, bestehende aus festen Wällen und tieffen Gräben / wie auch Brustwehren / so mit Spanischen Keutern und Stern-Pfählen gespickt / daneben auch mit verschiedenen Hussenwercken und Batterien an vortheilhafftigen Höhen versehen / nebst einer starcken Convallations-Linie. So fort bey Ankuft lieffen Jh. Königl. Maj. im Angesicht des Feindes und unter dem Canoniren von dessen Batterien / Dero Armee auffmarchiren / und sich stellen / und ritten selbst in hoher Person herum / zu recognosciren / an welchen Orten der Feind in seinem Retrenchement am besten anzugreifen wäre / mittelwelle daß die Infanterie im Werck begriffen war / die Fachetten zu verfertigen. Nachdem nun Jhro Kön. Maj. solcher gestalt das Retrenchement in Augenschein genommen / wurden darauff zwei Haupt-Attaquen verordnet / worzu die Armee folgender massen vertheilet ward: Auff dem rechten Flügel / welcher beordert war / bey dem alten Rathshof einzubringen / und von dem General-Lieuten. Welling commandirt ward / dabey der General-Major Posse die Attaque führte / thät der Lieutenant Keenschild mit 50. Mann von der Granadirer-Guarde den ersten Angriff / auff ihn folgte eine Bataillon von der Granadirer-Guarde unter Capitain Graf Sperlings Commando, welcher von dreien Bataillon von der Garde sourenirt

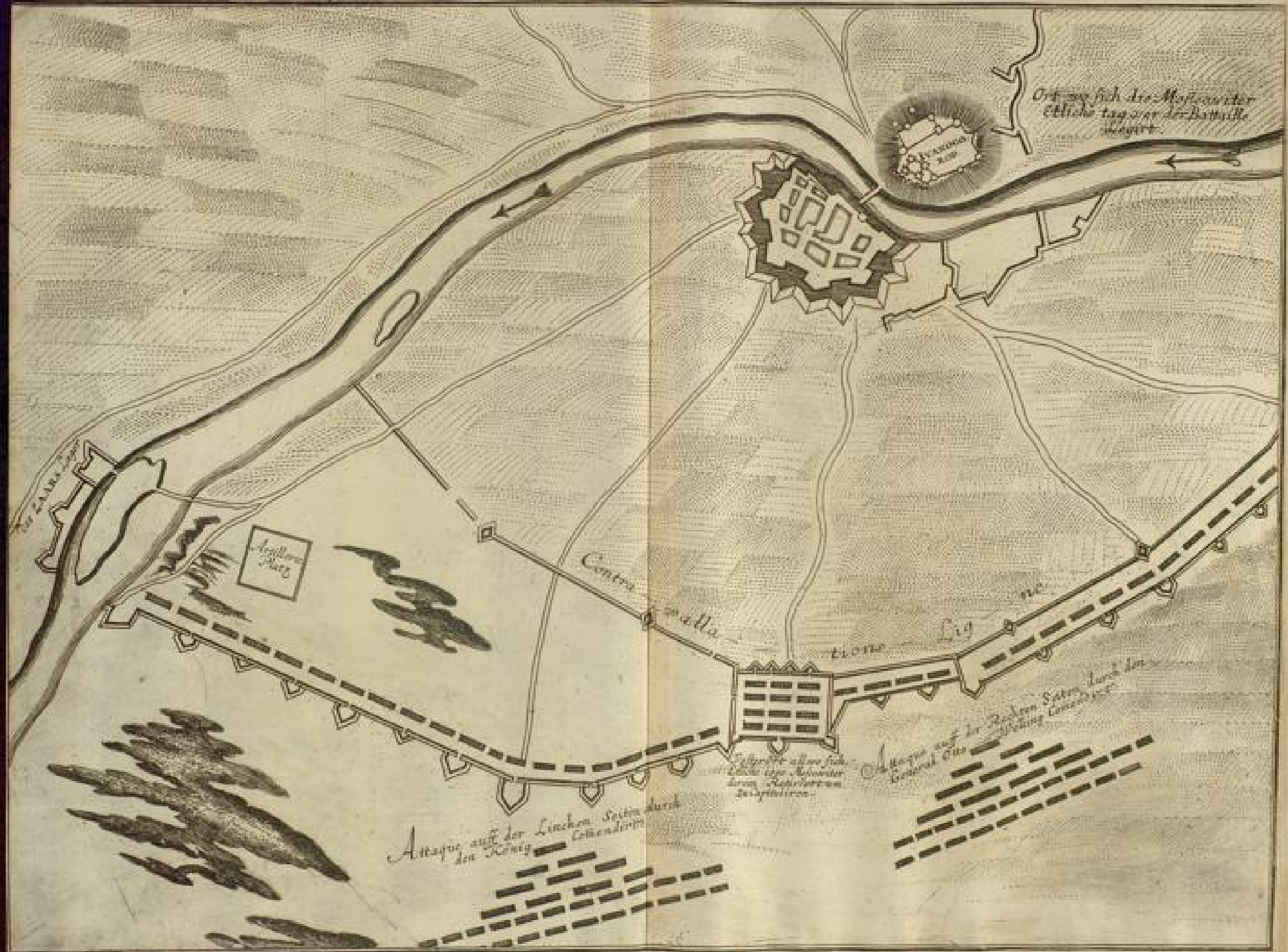
1700.

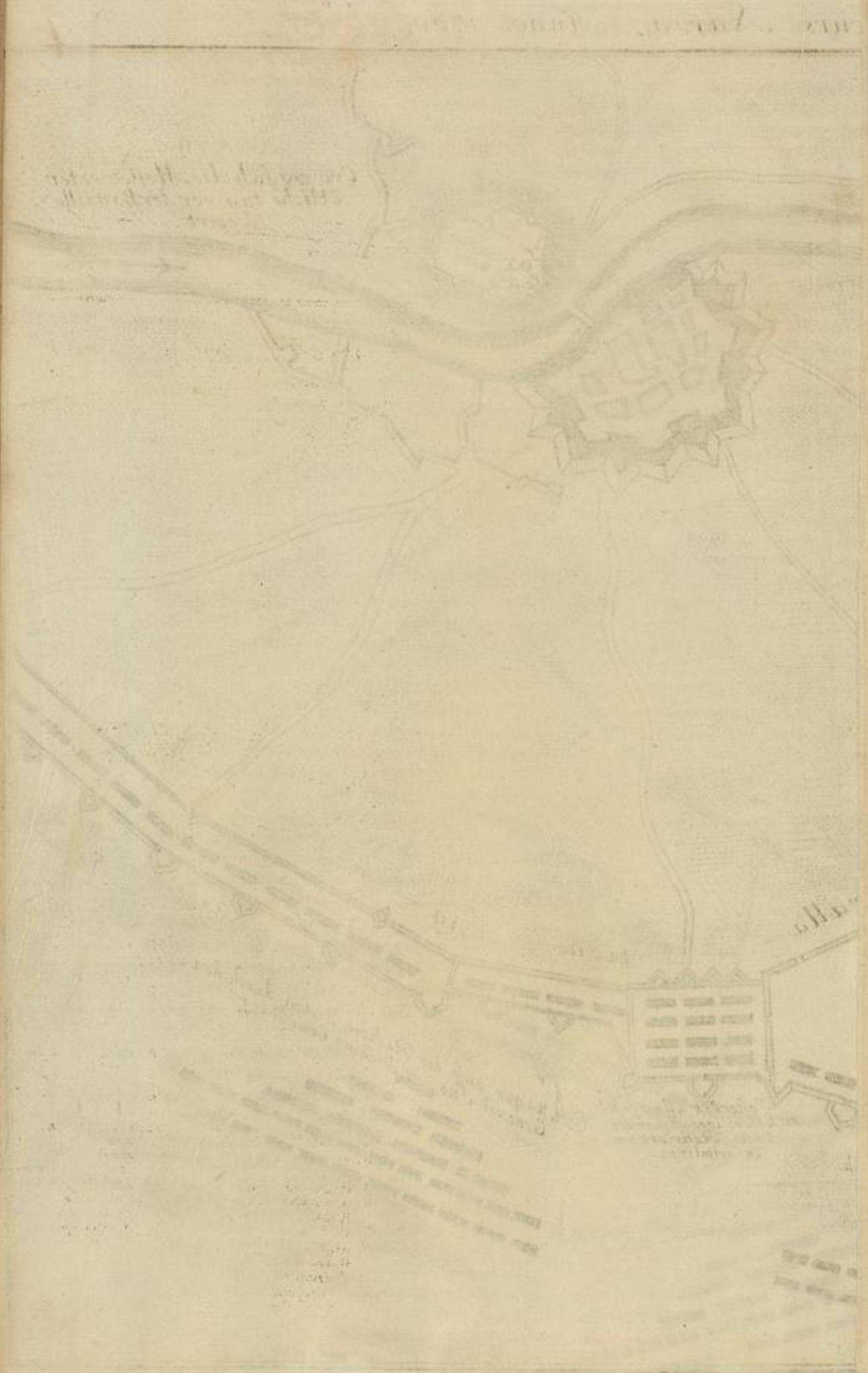
16. Ein Plan der Festung von ...



Handwritten notes or a legend, possibly describing the fortification's details or construction materials.

Grundriß der Belagerung und Succurs Narva, Anno 1700





1700.

nirt ward/nemlich der Leib-Bataillon unter des Obr. Lieuten. Palmquists Anführung in der Mitten/des Major Nummers zur rechten/und Capit. Ehrenstein zur linken Seiten. Danachst folgte der Capit. von der Garde Carl Poffe auff der rechten / und Capit. Sparre auff der linken Seiten / und wurden von dem Obristen Knorring mit einer Bataillon Helsingger zur Rechten/ und vom Capit. Casimir Brangel mit einer Bataillon Wefmanländer zur Linken secundiret / die da wiederumb von dem Obristen Magnus Gabriel Thiesenhausen mit seinen Finnen zur Rechten/ vom Major von Wulffen mit einer andern Bataillon Helsingger in der Mitten / und dem Capitain Kirck aber mit einer Bataillon Wefmanländer zur linken souteniret wurden / von nach diesem hatte der General-Lieutenant-Wachmeister Ordres, sich mit seiner Cavallerie von ermeldtem Rechten Flügel einzudringen. Auff den linken Flügel / welcher verordnet war oberhalb Wepfelle einzubrechen / und von dem General-Lieuten. Keinschild commandiret ward / wurden 2. Attaquen formiret / davon die Erste zur Rechten von dem General Major Meidel in zwo Columnen angeführt ward; die rechte Columnne führte der Obrist-Lieutenant Noos mit einer Bataillon Wärmländer / welche von einer andern Bataillon von selbigem Regimente unter Capitain Focks Commando souteniret ward / den der Major von Zeiligen mit einer Bataillon Wefmanländer secundiret / darauff der Capit. Saff mit denen Finnen dieselbe schloß; die linke Columnne aber ward von dem Obrist-Lieuten. Grindel angeführt / so ebenmäßig von drey Bataillons Finnen souteniret / und die Erste davon von dem Obristen Mellin / die Andere vom Obrist-Lieuten. Lode / und die Dritte von Major Bergen commandiret ward. Diese beyde Columnnen attackirten des Feindes Retrenchement zur linken Seite / unterhalb einem von ihm aufgeworffenen hohen und grossen Werke / welches auff beyden Seiten die Linien bestreichen / und das Feld commandiren konte. Der Obrist Graf Steinbock / welcher die andere Attaque zur Linken anführte / und von dem Obrist-Lieuten. Hassfch mit einer Bataillon Finnen / so mit allerhand Schanz-Zeug versehen waren / souteniret ward / attackirten selbiges grosse Werk / worauff Ihr. Königl. Maj. folgten/welche zu dem Ende der Attaque bey dem linken Flügel beywohnen / weils allem Ansehen nach allda das schärfste Gefechte zu werden schiene / auch auff dem Ihr. Königl. Maj. in den Gedanken stunden / den Eszaren daselbst anzutreffen / welcher auff dieser Seiten sein Haupt-Quartier hatte / und hatten Ihr. Königl. Maj. in Dero Befolg bey sich den General-Lieuten. Keinschild/Capitain-Lieuten. und General-Major Horn mit den Trabanten / und die Cavallerie des linken Flügels / davon der General-Major Ribbing die Reserve commandirte. Auff dem linken Flügel commandirte der General-Feld-Zeugmeister die Artillerie, welche von 22. Stücken bestand / und der Major Appelmann auff dem Rechten. Darauff wurden zur Losung gegeben diese Worte: Mit Gottes Hülffe; und befohlen Ihr. Königl. Maj. daß das Signal zur Attaque mit zwo Raquetten solte gegeben werden. Die Attaque ward stracks darauff umb 2. Uhr nach

Theatri Europæi XV. Theil.

Mittage von der Infanterie auff beyden Flügeln / unter faveur eines neblichen und mit Schnee vermischten Windes / welchen die Armee auff dem Rücken hatte / mit größter Rigueur angefangen / und dasselbe mit einem solchen Succes, daß / ohnerachtet auff des Feindes Seite ein kräftiger Widerstand geschah / dennoch die Unsrige das Stücke hatten / innerhalb einer Viertel-Stunde das Retrenchement an beyden Orten zu forciren/und den Feind zu poussiren / wie er denn auff beyden Seiten mit einer grossen Niederlag langs dem Retrenchement in die Flucht gejaget ward. Unser linker Flügel trieb die Flucht des Feindes vor sich her / bis zum Narva-Strom / allwo er zwar über die Brücke sich zu sal- viren suchte / aber nachdem selbige von der Dichtigkeit der Fluchtigen überladen und kurzwey gieng / erloff eine grosse Anzahl derselben in dem Strom / und blieben die Ubrigen gezwungen eine desperate Gegenwehr zu thun / weilen sie sahen / daß ihnen alle Aufwege zur weitem Flucht benommen waren / weswegen sie zwischen ihren in dem Lager aufgebaueten hölzernen Häusern in Mitten eine Wagenburg formirten / also daß man eine neue Attaque wieder dieselbe zu thun genöthiget ward / welche unter continuirlichem Schiessen gegen einander so lang währte / bis der späte Abend einfiel / so daß man den einen von dem andern nicht unterscheiden konte. Selbigen Fortgang hatte durch die Gnade Gottes auch der rechte Flügel gegen des Feindes Linien / indem er denselben ebenmäßig in die Flucht trieb / und geschah es darauff / daß ein Theil davon / als nemlich die Garde bey der 1. Attaque obberührten Attaque sich mit unserm linken Flügel / allwo Ihr. Königl. Maj. zugegen waren / conjugirte. Und wiewol der Ort sehr unbequem war / mit der Cavallerie zu agiren und etwas auszurichten / so ward dieselbe dennoch / nachdem die Infanterie die Eröffnung gethan / commandiret selbige zu souteniren / und ersetzte mit ihrer Tapferkeit die desavantage, welche die Ungelegenheit des Orts ihnen sonst zufügte. Nachdem die Dunkelheit alles weitere Gefechte verhindert / rangierten Ihr. Königl. Maj. die bey sich habende Troupen zwischen der Stadt und dem Retrenchement, und stelleren selbige nach der Situation des Orts denen Seiten entgegen / von wannen etliche feindliche Entreprise zu befahren stunde / liessen auch inzwischen durch den General-Feld-Zeugmeister Stoblat / Gen. Major Meidel / und Obristen Graf Steinbock / eine der vornehmsten feindlichen Batterien / so auff einer Höhe belegen / mit einiger Mannschafft besetzen / von welcher das ganze Retrenchement konte beschossen werden / wodurch dann dem Feinde auff beyden Flügeln die Communication miteinander abgeschnitten ward. Wie nun der Feind sich solcher gestalt von allen Seiten eingeschlossen sahe / und ihm alle Aufwege zur Retraite benommen waren / ferrigte der anoch überbliebene Theil der feindlichen Troupen / welche bey dem Narva-Strom zusammen getrieben waren / anoch selbigen Abend ihre Borten an Ihr. Kön. Maj. ab und submittirten sich Ihr. Kön. Maj. Gnade / so ihnen auch zugesaget ward. Worauff so fort bey Ih. Kön. Maj. nachfolgende Generals vom Feinde sich einfunden / nemlich der Unter-Feld-Marschall und Ober-Kriegs-Commissarius Jacob Fiederowis Dalgorkoi / der Ge-

1700.

Nh hhh 2

neral

1700.

neral Affemann Michaelowiz Golovin / und der General-Feld-Zeugmeister Prinz Archelowiz / und legten ihr Gewehr zu Jhro Königl. Maj. Füßen nieder / auff Gnade und Ungnade sich ergebende / räumten auch also fort Jhro Königl. Maj. ihre Posten ein / welche mit zwey bataillons von der Garde occupirt und besetzt wurden. Diese ihre Submission sahen Jhro Königl. Maj. so gnädig an / daß ihnen vergünstiget ward abzumarchiren / und mit vollem Gewehr über den Strom zu passiren / nachdem sie alle Fahnen und Standarten von sich gegeben hatten. Als der General Weide / welcher des Feindes linken Flügel commandirte / der ebenfalls von dem unsrigen abgeschnitten war / solches vernahm / schickte er gegen den Morgen seinen General-Adjutanten benebenst einem Trommelschläger mit Briefen an den General der Schwedischen Armee / und bat auff gleiche Art umb Gnade / welches / so bald es Jhro Königl. Maj. in Unterthänigkeit vorgetragen ward / thme nebst seinem Volck gleicher gestalt bewilliget wurde / jedoch mit diesem Unterscheide / daß sie ohne Ober- und Unter-Gewehr sich von hinne begeben sollten. Hierauff legten alle des Feindes Regimenter für Jhro Königl. Maj. Füßen ihre Fahnen und das Gewehr nieder / und marchirten sowol die Officirer in einer grossen Anzahl / als die Gemeinen mit entblößten Häuptern durch das Läger über den Strom. So bald dieses geschehen / ward das ganze feindliche Läger eingenommen / worinnen ein Ueberfluß von allerhand Dingen nebst einer reichen Beute zu finden war / worunter vornemlich eine kostbare Artillerie zu sehen / bestehende in 145. neuen Metallenen Stücken von differenter Größe / die größten zu 45. Pfund nach dem Schwedif. Meßstab / 28. neuen Metallenen Feuermörsern von unterschiedlicher Invention, und 4. Haubitzen / mit einer ansehnlichen Quantität Ammunition, 6. paar Paucken / 151. Fahnen / 20. Standarten / ausser denen / so in der Action zerrißen und im Finstern weg gekommen / samt denen / die bey des Feindes Retraite in den Strom versencket worden / wovon täglich einige auffgefischer / und hie und da wieder gefunden worden; Eine grosse Menge Gewehr / des Czaars hinterlassene Feld-Cassa / über diß ein Hauffen Bezele und Baracquen, ingleichen ein ansehnlicher Vorrath an Proviant und Fourage, nebst anderer reichen Beute / so Jh. Kön. Maj. Armee zufiele. Jhro Königl. Majest. haben nicht allein selbst mit unvergleichlicher Tapfferkeit und vorsichtigem Commando diese ganze gloriöse Action geführet und dirigiret / sondern auch Ihre hohe Königl. Person in allen den Gefährlichkeiten / denen der geringste Soldat unterworfen / gewaget / gestalten Jhro Königl. Maj. an denen Orten / allwo das größte Feuer und schärffste Gefechte / sowol zu Pferd als zu Fuß / die Infanterie und Cavallerie angeführet / wobey Jhro Königl. Maj. Trabanten sich insonderheit distinguiret. Noch dennoch hat der allwaltende Gott in allen diesen Gefährlichkeiten Jhro Königl. Maj. hohe Person also bewahret / daß Jh. Kön. Maj. zu Dero sämtlichen geruehen Unterthanen unbeschreiblicher Freude und Vergnügen ganz unbeschädiget geblieben. Zu der Generals-Personen Ruhm kan man gleichfalls nicht vorbegehen zu vermelden / daß ein jeglicher vor sich durch eine vorsichtige und tapffere Anführung auff alle

Weise sich signalirt haben. Wie denn auch sowol die Regimenter als Compagnie-Officirer gleichsam unter einander emuliret / welcher die tapfferste Action thun könte. Bey der gemeinen Soldatesque fand sich ein unerschrockener Muth / und die größte Lust / den Feind anzugreifen / so auch mit einer ungläublichen und ungemeynen Vigueur geschah. In wärender Action, nachdem der Herzog von Croÿ / welchem der Czaar bey seiner schleunigen Abreise des Tages vorher vermittelst einer schriftlichen Instruktion das Ober-Commando bey der Armee übertragen / sahe / daß alles verlohren war / und übert Hauffen gieng / begab er sich zugleich mit dem General-Lieuten. und Ober-Ingenieur Allard, Gen. Major und Polnischen Envoye Baron Lang / dem Obristen von des Czaars Garde Blumenberg / Obristen la Kort, Major Pil / und einigen Ingenieur, aus dem Russischen Lager / und ergaben sich selbst als Kriegs-Gefangene; ausser diesen aber werden alle Russische Generals / benebst verschiedenen Obristen / Obrist-Lieutenants / Major und andern Officirern gefangen gehalten. Und ist solcher gestalt nunmehr die Stadt Narva / so 10. Wochen eine schwere und heffrige Belagerung ausgestanden hat / mittelst des höchsten wunderbarer Hülffe und Jhro Königl. Maj. unvergleichlicher Heldenmüthigkeit glücklich entsetzt worden. Dieser Sieg ist so viel mehr glorieux und unvergleichlich zu schätzen / als nächst des Allerhöchsten Beystand derselbe mit einer so geringen Macht / in Ansehung des Feindes grossen Hauffens und Anzahl / massen derselbe sich selbst 80000. Mann geschlet / erworben. Dagegen Jhro Kön. Maj. Armee nicht mehr als eine Hand voll Volck zu rechnen / welche noch von grossen Fatiguen, beschwerlichen Marchen / und Mangel an Leib-Unterhalt und Fourage, so sie in ersten Tagen nicht gehabt / fast so gut als ganz abgemattet war. An Seiten des Feindes kan man den Verlust zum wenigsten auff 18000. Mann rechnen / mit denen / so in dem Narva-Strom ertrunken; da hingegen die Anzahl der Todten und Blessirten auff Jhro Königl. Maj. Seiten zum höchsten biß auff 2000. sich belauffen / darunter dennoch die meisten nur dergestalt verwundet seynd / daß man ihrer Restitution halber sich gute Hoffnung machen kan.

Lista der Russischen Gefangenen.

Der Feld-Marschall Herzog Carl Eugenius von Croÿ / welcher Anfangs unter dem Könige von Dänemarck als General-Lieuten. bey letztem Türcken-Kriege aber als Käyserl. General-Feld-Marschall in Hungarn commandirte / und nebst Prinz Ludwigen von Baaden und Marggraf Ernst Rüdiger von Stahrenberg noch übrig gewesen von den Käyserl. Generalen / die den ganzen Türcken-Krieg über ihre General-Chargen besessen.

Der Unter-Feld-Marschall Knes Jacob Fioderowiz Dolgarukoi / so dabey Ober-Kriegs-Commissarius ist.

Der General von der Infanterie Affeman Michaelowiz Golavin.

Der General von der Infanterie Adam Weide.

Der General / auch Gouverneur in Novogrod / Knes Ivan Ivanowiz Trubetskoi.

Der

1700.

17

Schr
wege
tritt
Nied
nied
gen
cou
Hem
an de
nig in
ten.

1700.

Der General Feldzeugmeister Anshelowitz /
Prinz von Georgia.

Der General, Lieutenant und Ober-Ingenieur
Allard.

Der General, Major und Polnischer Envoyé,
Baron Lange.

Der General, Major Ivan Ivanowitz Bat-
telin.

Der Obriste von des Czaars Garde Blumen-
berg.

Der Obriste von der Artillerie / Casimir von
Kragen.

Der Oberste la Fort, Oberste Delden / Ober-
ste Jacob Gordon / Oberste Schnewitz / Oberste
Gutis / Oberste Westhof / Oberste Pindegres / O-
berste Ivaniski.

Außer unterschiedenen Obristen / Obrist-Lieute-
nants / Majors / und Compagnie-Officieren / de-
rer einem grossen Theil verstarret worden / mit der
Mannschaft / welche das Gewehr niedergeleget /
und nach Russland zu ihrer Heymath zu gehen / be-
urlaubet worden / abzutziehen / wollen Se. Königl.
Maj. sich mit so vielen Gefangenen nicht belästigen
wollen.

Man hat auch der Zeit ein Schreiben gesehen /
so ein vornehmer gefangener General aus Narva an
Se. Kön. Maj. in Polen geschrieben / in nächstste-
henden ins Teutsche übersetzten Worten.

Se. Königl. Majest. werden Zweifels ohne mel-
nen letzten unterthänigsten Bericht vom 4. passato
empfangen haben / und ist indessen weiter nichts
passiret / als daß die Schweden bey Zwangorod zu
zweymalen aufgefallen / mit der größten Advantage,
auch die Unserigen (sc. Russen) schimpfflich auß
dem gefasten Posto bis an die Pallisaden verjaget /
und sich wegen Mangel von Pulver / Kugeln / Car-
cassen / Bomben und andern ermangelenden Re-
quisiten mehr / diese Belagerung dergestalt verzö-
gert / daß man mit größtem Schimpff und Schand
davon absehen / und davon gejaget werden müs-
sen / solches wird hernach mit mehrern diese Re-
lation besagen : Demnach den 28. Nov. der Ge-
neral Scheremethoff, auf Bericht, daß der König
von Schweden avancire / und mit seiner ganzen
Armee 4. Meilen von hier / an einem gewissen Pafz
Sillmeggi sich gesetzt / welcher so starck / daß 6000.
Mann eine Armee von 30000. Mann auffhalten
können / so hat er Scheremethoff sich dennoch so la-
sche erwiesen / daß er diesen importanten Pafz ver-
lassen / und sich sporenstreichs nach unserm Lager
reteriret / da er doch gegen 6000. Mann Caval-
lerie starck ware ; worauff denn besagen 28. pas-
sato Jhro Czaarische Majest. wie auch dessen Feld-
Marschall Fædor Alexovitz Golwin, sambt
andern Kneesen und Bojaren mehr / sehr angst ward /
daß auch der Czaar in Zeit von einer Stund 7. Vor-
ten an den Herzog von Eroy abschickte / und end-
lich selbst ganz bestürzt zu ihm kam / sich wie ein
halbbrastender Mensch / samt allem / was bey Ihm
war / geberdet / und war es eine Schande zu hören /
und anzusehen / daß solche große Leere heulerten und
weineten wie die Kinder ; Indes aber wendete sich
wegen grosser Berrichtung der Czaar in möglichster
Eyl ohne Verzug nach Moscau / vorgehend / über
Smolensko nach Polen zu gehen / und sich ent-

weder zu Birg oder Pologskow mit Ew. Königl.
Maj. zu abouchiren. Fædor Alexovitz folgte
seines Herrn Exempel / hatte nur diese Entschul-
gung / daß eine grosse Gefandtschaft auß der Tür-
ckey käme / welche er empfangen und mit ihnen die
Gränz-Scheidung einrichten müste ; ob dergleichen
Vorwendungen aber seine Poltronerie entschuldigen
können / steht dahin ; Auf solchen Fall mußte nun
Jhr. Drl. der Herzog von Eroy das völlige Comman-
do wider Willen und mit grosser Weigerung den-
noch übernehmen / weilten der Czaar / auch Fædor
Alexovitz 3. Stunde vor Tage Abschied genom-
men / und seine Ritter und Avanturiers ohn ein-
zigen Adieu weggegangen : Jedoch hinterließ
der Czaar eine schriftliche Instruction an den Her-
zog von Eroy / welche weder gehalten noch gesto-
chen war. Was wolte er nun thun ? Er fand
sich im embarras, auch war niemand / der ihm
einige Assistance thät / ohne was der Fürst Dol-
goruka, als General-Commissarius thun konnte.
Den 29. frühe kam Scheremetoff mit seiner Ca-
vallieri in einer völligen Confusion, berichtete Jhr.
Durchl. daß der Feind folgete / und ward man ge-
gen Abend gewahr / daß er drey Viertel Meil von
uns / ohnweit St. Peter sein Lager geschlagen. Jhro
Durchl. machten indess alle ersinnliche Disposition,
gaben so wohl münd. als schriftliche Ordres auß /
des Morgens umb 7. Uhr aber gab der Feind mit
zwey Raquetten ein Signal ; ein gleiches thaten sie
auß der Stadt / und ob man unser Seits gleich eine
Neuter-Wache vor dem Retrenchement aufgesetzt
wolte / so hat man doch nicht so viel Herz bey der gan-
zen Russischen Cavallerie finden können / welches
uns denn ein böses Omen vorstellte : Wir erfuh-
ren auch hernach / daß der Schwedische General-
Major Ribbing selbige Nacht unser Retrenchement
ohne Difficultat recognosciret hätte. Den
30. Novembr. frühe mit dem Tage schossen die
Schweden dero Lösung auß 4. Stücken / und ge-
schah in der Stadt ein gleiches. Jhro Durchl. lies-
sen darauff in aller Frühe die Armee herausrücken
mit Intention zuzusehen / wie das Retrea-
chement besetzt werden könnte / und wo etwa eini-
ger Mangel / solchem vorzukommen / und fiengen Jhr.
Durchl. bey dem rechten Flügel an. Wie man aber
auff die Höhe / allwo die grosse Bastion, kam / da
ward man des Feindes gewahr ; darauff wurden 3.
Canonen-Schüsse zur Lösung gegeben / die Spieße
aller Dren gerühret / die stiegenden Fahnen aus der
Trenchée ins Werck gestellet / und die ganze Linie
bis ans Wasser formiret : Indessen ward man in
dem Corpo de Bataille, ein starckes Canoniren
von beyden Seiten gewahr / daß man auff 12. bis
1500. Schritt von beyden Seiten auffeinander ca-
noniret ; mitterweile formirten Jhro Kön. Maj.
von Schweden die Bataille, und sahe man / daß die
Infanterie in der Mitten gestellet ward / die Caval-
lerie aber / so fort stund / zog sich links und rechts
auff beyden Flügeln / welches eine Verögerung bis
umb 1. Uhr Nachmitage verursachte / und bliebe
unsere Armee inzwischen stes in dem Gewehr.
Darauf machten die Herren Schweden eine Linie /
als ob sie sich zurück zögen ; und war wunderbarlich /
da es doch den ganzen Tag nicht geschneyet hatte /
sah man auff einmal eine ganz starcke und dun-

1700.

Schreiben
wegen der
errihteten
Niederlag
nach gefan-
genen Pro-
cewittischen
Generals
an den Kö-
nig in Po-
len.

1700.

ckele Wolcke mit Schnee über uns / so daß man kaum 20. à 30. Schritte vor sich sehen konnte / unter deren Favcur avancirte die Königl. Schwedische Armée en Bataille, und fielen uns an zwey Orten in der Mitten an / wie im Dessen zu sehen ist / wie sie aber unter unser Retrenchement kamen / da ward es auff einmal wieder lichte / und poufferten sie die Russen in Zeit von 2. Vater Unser lang auß dem schönen und wohlretrenchirten Retrenchement; wir hatten einen Graben von 9. Schuhe breit / 6. tieff / und die Anlag der Brustwehr auff 9. Schuhe mit Sturm-Pfählen / oben mit Spanischen Reutern besetzt / doppelt Banquet mit Batterien wohl versehen / für uns: Alle Stücke spielere über die Banque / dennoch aber wurden unsere beyde Flügel zertrennet / und zwar in der größten Confusion, und jagten die Schweden die Russen aus einem Berck ins andere / der rechte Flügel vom Feind trieb unsern Linken / und der lincke Flügel den Russischen rechten Flügel / bis an den Strom / da sich dann die Flüchtigen der Floss-Brücken bedienen wolten / welche aber vom grossen Gedränge zerbrach / inzwischen gewonnen also die Schweden alle unsere Höhen / sonderlich wo das grosse Bastion darauff lag / auch das Quartier vom Gouverneur in Novogrod / Knees Trubczkoi, und währte diese Affaire fast bis in die finstere Nacht / daß man kaum mehr sehen konnte. Es sucheren zwar Ihre Durchl. der Herzog von Croi und ich den rechten Flügel zum Stand zu bringen / und in eine Wagenburg auch mit Spanischen Reutern sich nebst dem Wasser zu setzen / und aus den letzten drey Bercken / wovon wir noch Weisler waren / die Stücke / derer noch 9. an der Zahl / zu nehmen / umb sich entweder außert zu wehren / oder wenigstens eine raisonable Capitulation zu erhalten. Allein die Confusion war so groß / daß alles wie eine Heerde Vieh unter einander lief: Ein Regiment rann in das andere / daß man nicht 20. Mann in Ordnung zusammen bringen konnte / auch keinen Tambour zur Schlagung der Chamade finden. Als nun viel Teutsche vor unsern Augen / so wohl Weib- als Männliches Geschlechtes von denen Russen massacrirt wurden / und wir solches Spectacul nicht länger ansehen konnten / befürchteten wir selbst / daß es uns in dieser Gefahr nicht besser ergehen würde / welches auch ohnfelbar geschehen wäre / derowegen rathschlagten Ihre Durchl. ich und der General lang untereinander / was bey dieser gefährlichen Beschaffenheit zuthun sey / und nahmen ex tempore die Resolution, uns bey dieser Confusion durchs Retrenchement nebst wenigen von unsern Bedienten zu practiciren / uns selbst gefangen zu geben / umb uns eher der Generosität Ihre Königl. Maj. von Schweden zu unterwerffen / als der Barbarischen Russen Hände zur Massacre zu dienen; welches wir denn auch gethan / und hat uns der Obrister Graf Stenbock gefangen genommen. Selbige Nacht haben die Russen den Fürsten Dolgorokoy an Ihre Königl. Maj. von Schweden abgeschicket / und verlangt zu capituliren / worauff Ihre Königl. Majest. durch einiges hin- und wieder schicken sich endlich bewegen lassen / ihnen allen das Leben zu schencken / auch nach Rußland marchiren zu lassen / jedoch mit Hinterlassung aller Fahnen / Spiete / Ober- und Unter- Bewehr / und

seind also über 20000. Russen mit dem Prügel in der Hand gleich wie eine Heerde Vieh abgezogen. Scheremetioff mit seiner Cavallerie hat sich ohn einigen Feind zu sehen / durch den Narva-Fluß schwimmend salviret / es sind aber viel Pferde und Menschen erfossen / (weil an selbigem Ort der Fluß ziemlich rapid) auch die meisten Pferde sehr matt waren / und weilten auch die Floss-Brücke disseits brach / als sind daselbst einige 1000. Menschen und Pferde erfossen. Ingleichen sind auch viel Menschen / so sich auff kleinen Fahr-zeugen und Schiffen salviren wolten / zu Grund gangen und jämmerlich erfossen. In Summa / diese Victorie war Ihre Kön. M. von Schweden so complet. als was seyn kan; dann eine Armée, wo sie selbst à la teste gewesen / und anfangs componirer à 9000. braver Leute / haben 62000. Russische . . . aus einem wohlretrenchirten Lager geschlagen. Den Verlust der Moscoviter schäze ich à 19000. Mann / und ist fast niemand Quartier gegeben worden. Sonsten haben Ihre Königl. Majest. von Schweden den lincken Flügel selbst persönlich angeführet / und ob sie gleich währerender Action mit dem Pferde gestürzet / auch der eine Stieffel im Morast stecken blieben / so sollen sie doch mit einem Stieffel die ganze Occasion über geritten seyn. Das ganze Russische Lager ist den Schweden samt allem was darinnen war / zur Beute geworden. In demselben sind erobert 64. Batterie / Stücke / 70. Feldstücke / und 25. Mörser / alles von Metall / nebst einigen 1000. Bomben / wenig Pulver / und 32000. Rubeln an Geld / so in der Kriegs-Cassa vorhanden war. Königl. Schwedischer Seiten sollen bis 2000. Mann todt und blessirt zusammen seyn / die meisten aber blessirt; sonsten ist todt von marque der General-Major Ribbing / und blessirt Obrist Graf Stenbock / item der Obriste Rhebinder / und sonsten noch unterschiedliche Obrist-Lieutenants und Majors / auch viel Officierer mehr. Alle Generalen und Bojaren werden als Geißel angehalten / und sind selbige folgende: Der Fürst Dolgorukoy / General-Commissarius. Der General von der Infanterie, Affreman Michaelowiz Golovin. General und Gouverneur von Novigrod / Knees Jwan Jürgewiz / Trubczkoi. Der General-Feldzeugmeister / Fürst von Georgia / oder König von Meliten / sonsten Quarrevis genant. Der General von der Infanterie, Adam Weide / so auch blessirt. General-Major Buttelin / auch der Obrist Blumenberg / la Fort, Gordon, und auch einige Obristen / Obrist-Lieutenants und andere Bediente mehr. Was die vorbenannten Generalen anbelanget / so werden solche starck bewachtet / separatè logiret / auch nicht erlaubet / ohne Permission zu schreiben; denn bey jedem ein Ober-Officierer und 2. Schildwachen / sowohl bey Tage als Nacht im Zimmer verordnet. Ein gleiches geschiehet auch bey Ihre Durchl. dem Herzog von Croi / dem General Langen und auch mir / ingleichen wird uns nicht erlaubet zusammen zu kommen. Der Kriegs-Fiscal hat alle unsere Schrifften und Documenta von uns abgefodert / auch so gar verborhen / daß wir keinen unserer Diener ausschicken dürfen / und heist also Patience per force, bis BOrd eine Erlaubung sendet. Als will Ew. Königl. Maj. hienit

1700.

aller

1700.

allerunterthänigst gebeten haben / meinem Anliegen nach Dero hohen Vermögenheit den besten Ausschlag zu geben / und auff unsere Erlösung insgesamt zu reflectiren / und uns dessen zuversichtlich zu verrosten; solche Hohe Königl. Gnade ich auch Lebenslang in aller Unterthänigkeit erkennen soll / und suchen mit meinem Blut abjudicieren / und mich ferner / wie allemal / Ew. Königl. Maj. ganz unterthänigst empfehlend sterbe.

Man erzehlet auch / daß bey dem Anfang der Bataille die ganze Priesterschaft an einem Ort sich conjungiret / und GOTT mit beten und singen umb gnädigen Beystand angeruffen / und als sich jeder zu seinem Regiment und Bataillon begeben wollen / und Sr. Königl. Maj. Hofprediger Rabenius sich zu den Trabanten und der Königl. Garde zu verfügen Willens gewesen / er gewahr worden / daß die Königl. Troupen schon in des Feindes Retrenchement gebrochen / und ihn hitzig zu verfolgen begriffen gewesen / wäre er also gleichfalls ins Retrenchement gegangen / allwo er unter andern ein schönes Gezele anständig worden / wie er nun in dasselbe hinein gesehen / stehet da ein Russischer Priester / der also fort einen großen Säbel ausgezogen / und ihn auff Lateinisch gefragt: Aut pro nobis, aut contra nos? Worauff Rabenius gleichfalls einen von den bey sich habenden Pufferten ausgezogen / und antwortende: Si DEUS pro nobis, quis contra nos? ihn durch den Kopf geschossen / darauff er ihm die Mütze so kostbar mit Silber ausgemacht gewesen / abgenommen / welche an Sr. Königl. Maj. übergeben worden.

Ursachen dieser Niederlage.

Die Ursachen dieser Niederlage werden vorgegeben gewesen zu seyn: 1. Daß der Czar acht Tage vor dem Einzug aus dem Lager nach Novigrod gegangen / mehr Stücke und Troupen bejzuschauffen / weil in der Belagerung an Combattanten mehr nichts als 36000. Mann / und 10. Meilen davon fast noch eine gleiche Anzahl gewesen. 2. Daß die Russen unter der Teutschen Officirer und Generalen Commando nicht stehen wollen / und etliche ganz neue Regimenter / weil sie des Feuers nicht gewohnt / gleich in Confusion gerathen. 3. Daß die Schweden unter faveur eines Nebels unversehens den Moscovitern in ihrem Retrenchement üben Hals kommen / und zugleich der Wind und die steigenden Schneeflocken ihnen in ihrem Lager entgegen gewesen. 4. Daß die Moscoviter es sehr versehen / daß sie die beste Pässe nicht wohl verwahrt / sondern zu zeitig verlassen / daher die Schweden / da sie von Wesenberg auffgebrochen / durch Anführung oben gedachten Bauers Steffan Rabe den 17. Nov. den Paf Pyegoggi / und den 18. den Paf Sillemeggi erobert / ungeachtet der Feind alle beyde leicht defendiren können. 5. Daß ein Bombardier Capitain. Grummert genannt / aus Dörp gebürtig / welcher in die 8. Jahr bey dem Czar in besondern Gnaden gestanden / 10. Tage vor dem Einzug in die Stadt zum Feind übergegangen / und alles verrathet; auch durch einen Spion der Schwedischen Armee entdeckt lassen / welche Posten am schwächsten besetzt / und an welchem Orte am süglichsten die Attaque des Lagers zu unternehmen seyn würde. Von welchen Umständen ein Moscovitischer Capitain von der Garde unter des Obristen Blombergs Regiment /

1700.

Theodorus von Solitow / welcher an den König in Polen abgeschickt worden / Nachricht ertheilet / und unterschiedliches / das mit den nur angeführten Relationen nicht überein kommt / erzehlet; Nämlich daß man Anfangs Moscovitischer Seiten den anmarchirenden Schweden durch die kreuzweis gepflanzte Canonen großen Schaden gethan / ehe sie noch das Retrenchement ersüeten; als aber dessen ungeachtet der König eingebrochen / und den Sturm fortgesetzt / auch zu gleicher Zeit der General Welling einen andern Posten attaquiret / wären einige neu auffgerichtete Regimenter in Unordnung gekommen / die das Gewehr niedergelegt / und sich an die Brücke retiriret; welche man auch Moscovitischer Seite deswegen abzuwerffen angefangen / jedoch hernach in währendem Stillstand und Accord repariret. Die übrige Regimenter / die zum Treffen gekommen / hätten alle äußerste Gegenwehre gethan bis an den Abend; worauff die Schweden zum Stillstand blasen lassen / und wäre es zum Accord gekommen / die Belagerung aufzuheben. Da dann von jeglicher Seiten drey zu tractiren verordnet / und die Beiseln gegen einander ausgewechselt worden; Des folgenden Tags aber die Moscovitische Armee vermöge des Accords mit Gewehr / Fahnen / Munition und Bagage über die Narva passiret / wiewol sie die schwere Artillerie samt vielen Zelten und Wagen / welche sie ohne das nicht fortbringen können / zurücke gelassen. Der Verlust an Votek würde zu beyden Seiten fast gleich seyn. Viele von den hohen Officirern / welche die Schweden vor Gefangene ausgegeben / wären in dem Accord begriffen. General Beyde habe sich auff Porele nach Narva begeben / umb sich allda an seiner Blessure curiren zu lassen. Als Gefangene hätte man den Herzog von Croÿ / General-Lieuten. Holland / Obristen Blomberg und Westhof / und den Polnischen Envoyé Längen in die Stadt gebracht; sonst wäre alles frey abgezogen.

Indessen haben Sr. Königl. Maj. von Schweden den 13. 3. Dec. einen besondern Schutz-Brief an die Moscovitische Unterthanen abgehen lassen in folgenden Worten:

Wir Carl von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König ic. ic. Thun hiermit allen des Czars von Moscau Unterthanen / welche in Rußland unter seiner Vormässigkeit seyn / und wohnhafte sind / sie mögen seyn Adel / Priesterschaft / Bürger und Handelsleute / oder Bauern / nebst deren Weibern und Kindern / und andern ihren Eigenthum / Unsere Königl. Gnade und Schutz anbieten; Jedoch aber einzig / daß sie dargegen bey ihren Gütern / Gärten und Eigenthum stille sitzen / und ihre Handhierung fortsetzen / ohne etwas von dem Ihrigen weg zu flüchten / gnugsam befindende / daß sie zu diesem unrechtmässigen Wesen und Einfall nicht vorfeglich / sondern selbigem bejzustehen und zu unterstützen gezwungen sind / und versichern auch der Ursachen hiemit auff das kräftigste / daß alle solche / nicht allein ihre Personen / Frauen und Kinder / samt ihrem Votek und Eigenthum / sondern auch bey ihrer Religion und erworbenen Privilegien / ohne eintige Veränderung / sollen geschünet und gehandhabet werden / samt der Befreyung von dem unerträglichem Zwang und Plagen / womit dieselbe bißhero beschwe-

König in Schweden Potent an die Moscovitische Unterthanen.

ret

1700.

ret gewesen / theils von des Caars eigener Här-
tigkeit / theils der Boywooden und Befehlshaber Ei-
genmüthigkeit. Jedoch wird dagegen von ihnen er-
fordert / daß sie zur Unterhaltung und Subsisten-
ce unserer Armee willig leisten / was ihnen aufser-
gelegt wird / bey welcher Lieferung ihnen gebüh-
liche Quittungen sollen mitgetheilet werden / welches
ihnen nachgehends in den Aufträgen zu gut kommen
soll. Sollte auch ein oder der andere / ohne das
verordnete Quantum etliche mehre Zufuhr thun / so
soll ihm dasselbe mit baarem Gelde gleich bezahlt
werden. Und damit gleichwol niemand / welcher
zu Folge dieses unsers Befehls einige Zufuhre thun /
entweder hier auff Narva / oder nach anderen ver-
ordneten Orten / unterweges keine Gewaltthätig-
keit möge zugesüget werden / so haben wir nicht al-
lein Unsern Bedienten / welche zu solcher Contri-
butions-Eintreibung commendirert worden / Or-
dre ertheilet / daß sie denselben gewisse Salvogarden
mitgeben sollen / damit ihnen unterweges keine Be-
schwerde möge zugesüget werden / sondern auff das
strengste Unsern so wohl hohen als niedrigen Of-
ficierern / nebst der gemeinen Soldatesque / bey Lei-
bes-Straffe verboten / sich nicht zu unterstehen / ei-
nigen Russischen Unterthanen / welche sich dieses
Unsers Schutz-Brieffes / vermittelst redlicher Ber-
haltung / würdig machen / den geringsten Schaden
und Ungelegenheit zuzufügen / weder an ihrer Per-
son / noch Eigenthum / auch nicht in Sachen der
Würdigkeit eines Huhnes : Sollte aber wider
Vermuthen einiger Russischer Unterthan sich un-
terstehen / obbenanntes sein Contingents-Quan-
tum nicht gutwillig und ungesäumt zu liefern / son-
dern sich von seiner Heymat weg begeben / oder sein
Eigenthum verstecken oder wegführen / derselbe soll
nicht allein obenstehender Unserer angebotenen
Gnade verlustig seyn / sondern auch als ein treulo-
ser Feind mit Feuer und Schwerdt verfolgt wer-
den / wofür doch / wie wir hoffen / ein jeder sich hü-
ten wird. Zur Versicherung haben wir dieses mit
eigener Hand unterschrieben / und mit Unserm
Königl. Inseigel bekräftigen lassen. Begeben in
Unserer Stadt Narva den 3. Dec. 1700.

Wie sich sonst die Polnische Republik bey den
bisher erzehlten Hostilitäten bezeiget / weil doch
Seine Königl. Maj. selbigen ohne Dero Vorbeniff
angefangen / solches werden die folgende Jahre zeu-
gen.

Aber eine andere den gegenwärtigen Zeiten ganz
nicht gemässe / und der Fortsetzung des Kriegs auß
Polen ganz nachtheilige Begebenheit war / welche
sich in Litthauen wieder hervor gethan : Dann
es waren die Sapievische und Dginstische Partheyen
durch Sr. Königl. Maj. Hohe Autorität zu En-
de des verwichenen Jahres 98. zwar äußerlich ver-
glichen worden / wie wir bey den Geschichten des-
selben mit mehren gesehen : Aber die Gemüther
hatten doch den innerlichen Haß gegeneinander nicht
abgelegt / daher sie dann in diesem Jahre wieder
in neue Feindseligkeiten gegeneinander aufgebrochen /
und hatte eine Parthey des Dginsten bey Gelegen-
heit auff des Feldherrn Sapieha Carosse etliche
Schüsse gethan / ihm durch die Kleider geschossen /
daß er sich auff ein Pferd werffen / und mit der

Sapievische
und Dgins-
tische Sach-
dricht wie-
der auff
neue auf.

Flucht salveren müssen / die bey ihm gewesene zwey
Wisnowicis. Pringen aber würcklich blessiret wor-
den. Nachdem aber auch der Feldherr Sapieha wie-
der Volck angenommen / so ist die Begegnung Parthey
auch wieder zu Pferde gesessen ; Und begab sich
zwar der Litthauische Groß-Schagmeister Sapieha
auch dahin / umb durch Interposition des Groß-
Canslers / Fürsten Radziwils / beyde Partheyen zu
vergleichen ; Es wurden auch beydersits einige
Deputirte hierzu ernennet / dabey der Adel diese 4.
Puncten zu Niederlegung ihrer Waffen vorgetra-
gen. 1. Daß der Litthauische Groß-Feldherr die
abgedanckte Armee nicht wieder aufzurichten sollte.
2. Daß die in Liffland stehende Troupen / nit-
mer wieder nach Litthauen kommen / noch im Com-
put der Republik geführet werden sollten. 3.
Daß der Schag-Tribunal sine consensu Reipu-
blicæ nicht reallumiret / noch die vorhin darauß
gefällere Decreta zur Execution gebracht werden
sollten. 4. Daß den Injuriatis, und sonderlich dem
Fürsten Wisnowicki vor allen Dingen Satisfa-
ction geschehen sollte. Aber die Sache wollte sich
zu keinem Schluß bringen lassen / und rüfeten sich
vielmehr beyde Theile gegeneinander / gestalt dann
die Dginstische einige Boywoodschafften zusammen
gezogen / andern Theils ließ auch der Groß-Schag-
meister / als Starosta der Osmianischen Boywood-
schafften / die Universalien zum Auffstigen selbst
Adels ergehen / welche sich den 15. Octobr. bey
Osmian zusammen zogen : worauß die Dginsti-
sche in 19. Fahnen stark über den Fluß Osmian
und auff die Stadt Osmian zu gegangen / welchen
der daselbst befindliche Adel so lange Widerstand ge-
than / biß der Groß-Schagmeister noch in Eyl mit
drey Fahnen dazu gekommen / womit die Dgins-
tische geschlagen / und wieder über den Fluß Osmian
getrieben / auch die 6. Stück ihnen genommen
worden. Und ward davor gehalten / daß wann die
Sapievische sich dieses Sieges gebraucher / und die
conföderirte Parthey weiter verfolgt hätten / sie
leichtlich dieselbe gänzlich zerstreuen / und andere sich
zu dieser Conföderation zu schlagen abschrecken
könnten. Es würden auch bey so gestalten Sachen
beyde Theile den gethanen Friedens-Vorschlägen um
so viel mehr Gehör gegeben haben ; die Über-
winder zwar zu zeigen / daß sie nicht gesinnet wären
gegen ihre Mit-Bürger und Freunde zu streiten /
sondern nur die vorstehende Conföderation zu zer-
stören ; die Überwundene aber / weil ihre Con-
föderation gegen das Sapievische Haus ohne das
dem König mißfällig wäre / und so wol deswegen /
als wegen erittener Niederlage / andere sich scheuen
würden zu ihnen zu treten. Aber die Überwinder
erhoben sich ihres Glückes / und die Überwundene
hatten Zeit und Gelegenheit bekommen sich wieder
zu setzen / und die empfangene Scharte aufzuwe-
gen. Und hatte zwar Sr. Königl. Maj. den Kron-
Referendarium dahin abgefertiget / und die Par-
theyen von allen Thätigkeiten abmahnen lassen / der
Bischoff von Wilna that auch neue Friedens-Vor-
schläge / aber solche wurden von den Sapievischen
aufgeschlagen / und die Conföderirten waren zwar
nicht ungeneigt darzu / beharreten aber doch dar-
auff / daß die grosse Macht des Sapievischen Hau-
ses durch Entziehung der habenden hohen Reichs-

1700.

Chargen

1700.

Chargen möchte geschwächt werden. Aber unter während der Handlung näherten sich beyde Partheyen unsern dem Städtlein Ostkins 7. Meilen von Wilna aneinander / da es dann den 18. Nov. zu einem Haupt-Treffen gekommen / in welchem die Sapieher bis auff's Haupt geschlagen / der Groß-Schatzmeister tödtlich verwundet / des Feld-Herrn Sapieha Sohn / Lithauischer Stallmeister / neben dem Herrn Woyna Braklavischen Starosten gefangen / und folgenden Tags in Stücke gehauen / auch alle Baggage und acht Stücke Geschützes erobert worden / und über 1000. Mann auff dem Platz geblieben / unter welchen viele Vornehme von Adel / die übrige Cavallerie und Infanterie hat sich ergeben müssen / die Sapiehische sind 8. bis 9000. und die so genannte Republikanten 20000. Mann starck gewesen ; die aber doch aus einem Hauffen von allerhand Barbarischen Völkern / als Tartarn / Wallachen / Cosacken und dergleichen bestanden / und sollen nicht über 2. bis 3000. Mann vom Adel dabey gewesen seyn / auch musste der Lithauische Feld-Herr / Schatz-Meister und Marschall sich nach Wilna und weiter salviren. Se. Königl. Majest. aber / als Sie hiervon / und daß der Cron-Referendarius nichts aufrichten können / gehört / waren übel Frieden / und lieffen Mandata dehortatoria ergehen / und darinn gebieten / daß der Adel aufeinander gehen / von allen Thätlichkeiten absehen / und ihre Strittigkeiten auff dem Reichs-Tag solten abgethan werden ; aber die Erbitterung der Dginstischen gegen das Sapiehi-

sche Haus und dem anhängigen war so groß / daß sie sich derselben Aempter und Güter bemächtigt / und alles in eine gängliche Verwüstung zu setzen gesucht. Vier- und zwanzig Fahnen langeren vor Wilna an / welche der Herrn Sapiechen und Sezuzken daselbstige Höfe plünderten / und musste die Stadt selbst sich mit 40000. Rthl. in Specie abkauffen. Den Hirten von Sangusko , welcher der Letzte von diesem uhrasten Hause gewesen / haben sie gleichfalls umgebracht / ihm hernach Arme und Beine abgehauen / und den zerstückelten Körper unbegraben hinweggeworffen. Dem Bischoff von Wilna / so zwischen den streitenden Partheyen Mediator gewesen / ist die Carosse entzwey geschlagen / und seine Schatulle / nebst allem / was er bey sich gehabt / hinweg genommen worden. Als sie auch in dem Marsch nach den Sapiehischen Gütern / auff eine Sapiehische Parthey / so sich salviren wollen / gestossen / haben sie dieselbe bis in eine Kirche verfolgt. Und weil diese Leute zur Kirche hinein brechen wollen / so stellte sich der Geistliche selbiges Orts mit dem Crucifix vor die Kirchthür und bath vor ihr Leben. Aber es half nichts / sie hieben ihm das Crucifix aus der Hand / und machten alles / was sie in der Kirche antraffen / nieder. Und war insgemein die Meynung dieser Leute / nicht ehender zu ruhen / als bis dieses bisshero so hoch gestandene Sapiehische Haus gänglich würde herunter gebracht seyn ; dahingegen das Sapiehische Haus bey Sr. Königl. Maj. Schutz und Hülffe gesucht / welchem auch solche zu leisten Se. Königl. Maj. Ihre bestens angelegen seyn lassen.

1700.

Geschichte in den Vereinigten und Königl. Spanischen Niederlanden.

ZU Anfang des Febr. kam eine Moscovitische Gesandtschaft auff den Holländischen Grängen an / allwo Sie Namens der Herrn General Staaten von dem Hoffmeister Hessels bewillkommet / und den 2. Februar. in der Daele zu Delft von des Magistrats Deputirten sehr höfflich empfangen und tractiret worden. Darauff fuhr sie mit zwey Jacht-Schiffen bis an die Horn-Brücke / allwo sie von denen Herrn Gröninx und Becker / als Deputirten der Herrn General Staaten / bewillkommet worden. Von dannen brachte man sie in der vornehmsten Staats-Carosse / auff welche noch 40. bis 50. folgten / nach dem Haag in den Palast des Prinz Nortzen / und tractirete sie daselbst abermal drey Tage nach einander. Den 5. Febr. hatte der Abgesandte mit gewöhnlichen Ceremonien in der Versammlung der Herrn General Staaten seine öffentliche Audience , zu welcher er mit der ersten Staats-Carosse und vielen andern durch zwey Herren Deputirte auffgeholt ward. Als man an den Hoff kam / allwo die Haupt-Wacht im Bewehr stand / trat er aus der Carosse / und gieng mit seinem Gefolge über den großen Saal in das Audience-Zimmer ; sein Secretarius aber trug nach Gewonheit des Szaars Creditiv-Schreiben / welches in einem güldenen Stück eingewickelt war. Als er in die Versammlung geritten / und seine Reverence gemacht / blieb er allda unbedeckt / und gerade gegen dem Herrn Dyckfeld als Präsidenten stehen / wie

dann auch die andern Herrn Deputirten mit entblößen Häuptern stunden. Seine Rede hielt er in Russischer Sprache / welche durch einen Dolmetscher in das Niederländische übersetzt / und durch den Herrn Präsidenten beantwortet worden. Man erkundigte sich zuörderst Sr. Szaarischen M. Befundheit / worauff der Abgesandte meldete / daß sich selbige noch wohl auff befunden / und des festen Vorsatzes wären / die mit diesem Staat auffgerichtete Freundschaft und Alliance beständig fort zu setzen / und wosfern es möglich wäre / noch zu vergrößern. Der Herr Präsident versicherte hingegen / daß Ihr. Hochmög. nichts angenehmers seyn würde / als solches gute Vernehmen zu unterhalten / und wolte man gewisse Deputirte ernennen / welche sich deswegen mit dem Herrn Abgesandten insonderheit unterreden solten. Dieses ward von dem Abgesandten mit einem höfflichen Gegen-Compliment angenommen / und er hierauff mit gleichen Cerimonien wieder in sein Logiment gebracht. Man hat auch nachmals auff diese Person gute reflexion gemacht / indem er der Lateinischen Sprache sehr mächtig gewesen / und dieselbe zierlich geredet / auch andere gute Qualitäten gehabt / wodurch er sich bey den Herrn Staaten und männiglich angenehm gemacht. Den 6. Febr. gab ihm der Schwedische Abgesandte Hr. von Lillenroth / in Begleitung einer grossen suite von Edelleuten / und drey mit sechs Pferden bespanneten Carossen eine visite Dieser empfing ihn

Moscoviti-
sche Ge-
sandtschaft
langet im
Haag an /hat Audienz
bey denen
Herrn
Staaten.Schwed-
ischer Ge-
sandte besu-
chet den
Moscoviti-
schen.